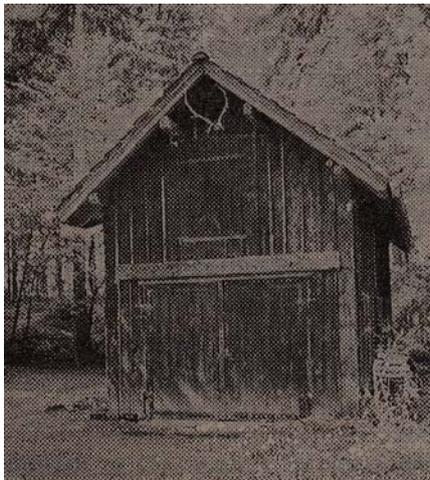


GESCHICHTE DES ORTSBÜRGER-WALDHAUSES "CHESERHOLZ" EGGENWIL

*aufgezeichnet von Fritz Hausherr
Eggenwil, 23. März 2012*

Jagdhütte – Waldhütte – Waldvilla

Wann und durch wen die Jagdhütte errichtet wurde, konnte nicht mit Bestimmtheit herausgefunden werden. Auch der verstorbene älteste Eggenwiler mit Jahrgang 1915 und der heute älteste Eggenwiler Einwohner mit Jahrgang 1920 wussten darüber nicht genau Bescheid. Der älteste Ortsbürger, welcher über 20 Jahre jünger ist, meint jedoch mit Bestimmtheit, dass der in den Fünfzigerjahren tätige Jagdpächter, Walter Müller, Zürich, dieses Jagdhaus ins Cheserholz gebracht und aufgestellt hat. Die Jagdhütte wurde für das Hegen und Pflegen der Wildtiere und der Jagd benutzt.



Walter Müller baute das Jagdhaus sehr notdürftig für das Übernachten von zwei Personen aus. An den Wochenenden, ausserhalb der Jagdzeit, verbrachte Walter Müller zusammen mit seiner Gattin und mit Ernst und Martha Lehmann, von der heutigen Liegenschaft Joho, manche fröhliche Stunden beim Jassen.

Die Jagdhütte besass kein elektrisches Licht und auch keinen Wasseranschluss. Sauberes Wasser wurde vom naheliegenden Bauernhof geholt oder es wurde aus dem Brunnen, welcher gegenüber dem Jagdhaus stand, abgekocht. Die Hütte beherbergte einen kleinen Wohnraum, einen Abstellraum für das Auto, ein notdürftiges Vorratsloch im Boden sowie ein Dachverlies. Die "Wohnstube" konnte mit einem viel zu gross bemessenen zusammengeschweissten eisernen Ofen beheizt werden. Das Heizungsloch war derart gross, dass halbe Klaferspalteln darin verfeuert werden konnten. Wenn angefeuert wurde, musste niemand kalt haben. Es war immer viel zu heiss in diesem kleinen Raum. Als Beleuchtung diente eine speziell konstruierte Gaslampe. Schade, dass kein Foto vom Innern dieses ehemaligen Prunkstücks vorhanden ist.

Neben diesem Raum, getrennt durch eine dünne Bretterwand, waren zwei notdürftige Liegen eingerichtet. Im Boden war ein Holzdeckel zur Öffnung des Vorratsraums angebracht. In diesen Raum führte eine kurze Leiter. Hier wurden Wein und Lebensmittel aufbewahrt.

Der Jagdpächter, Walter Müller, hatte ein gutes Einvernehmen mit den Ortsbürgern. Dass dem so war bezeugte, dass er die Verpflegungskosten des Waldumgangs vom 2. Oktober 1976 übernahm. Es könnte sein, dass zu diesem Zeitpunkt sein Entschluss schon feststand, dass er sich bei der Vergebung der Jagdpacht nicht mehr beteiligen wollte. Er versprach, beim Ablauf seiner Jagdpacht das Jagdhaus an die Ortsbürgergemeinde zu übergeben.

Zwei Jahre später, an der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 23. Juni 1978, wurde der Kaufvertrag der Jagdhütte genehmigt. Die Kaufsumme betrug Fr. 3000.

Von diesem Zeitpunkt an wurde die Jagdhütte zur Waldhütte umbenannt. Nun fand auch der Vogelschutzverein endlich einen festen Platz, wo er seine Utensilien aufbewahren konnte.

Damit die Waldhütte für eine grössere Anzahl Benutzer gebraucht werden konnte, mussten leichte Veränderungen im Innern vorgenommen werden. Im Budget 1979 wurde dafür ein Betrag von Fr. 1500 vorgesehen. Durch das Herausbrechen einer Zwischenwand wurde der Innenraum vergrössert. Nun fanden darin bis zu 30 Personen Platz. Die Hütte wurde sehr rege benutzt. Die jährliche Generalversammlung des Vogelschutzvereins wurde hier abgehalten. Regelmässig besuchte der Samichlaus die Kinder der Ortsbürger in der Waldhütte. Vielen Bürgern werden diese schönen Klausfeiern in bester Erinnerung bleiben.



Die Hütte diente auch als Besammlungs- und Verpflegungsort bei Waldumgängen. Seit 1958 wurde alljährlich ein Waldumgang organisiert. Es ist zu bemerken, dass an diesem Anlass nur die Ortsbürger-Männer teilnehmen durften. Als das Frauenstimmrecht 1974 eingeführt wurde, durften auch die Frauen daran teilnehmen. Begründet wurde dieser Entscheid durch den damaligen Forstkommissionspräsidenten, Hartmann Robert, mit den Worten "Gleichberechtigung". Leider war die Teilnahme der Kinder noch nicht gestattet. Harte Sitten aus heutiger Sicht! Erst nach dem Bau der neuen Waldhütte wurde jeweils die gesamte Bevölkerung zu diesem Anlass eingeladen.

In der alten Waldhütte lag ein Hüttenbuch auf. Aus diesem konnte man entnehmen, dass sie rege benutzt wurde. Im Hüttenbuch sind einige Eintragungen mit diversen Sprüchen und Dankeschreiben enthalten.

Ein sehr kurioser Eintrag etwa lautete:

***Wäre Adam damals in der Eggenwiler Waldhütte gesessen,
hätte er den Apfel sicher nicht gefressen!***

Ein anderer Spruch bei einer Frühlingsexkursion vom Vogelschutzverein war:

***Es wäre schön zu spazieren,
würde man nicht so grässlich frieren!***

An den Exkursionen des Vogelschutzvereines nahmen von 1979 bis 1987 jährlich durchschnittlich 33 Personen teil.

Zeichnungen und Sprüche bezeugen, dass die alte Hütte auch an auswärtige Personen und Vereine vermietet wurde.

Das harte, zähe, unnachgiebige Ringen um eine grössere Waldhütte

Bald bemerkte man, dass der Innenraum für bestimmte Anlässe zu klein war. Die Hütte war auch sehr baufällig und der Bretterboden war durchgefaut. Einige initiative Ortsbürger, welche auch gute Handwerker waren, spürten einen unbändigen Drang, diese Waldhütte durch einen Anbau zu vergrössern. Ein Ortsbürger, welcher bei der Wagonfabrik in Schlieren arbeitete, erhielt gratis nicht mehr gebrauchte Isolationsmatten. Diese Matten durften im Estrich des ehemaligen "Schuelhüsli" aufbewahrt werden. Man dachte, dass dieses Material für den geplanten Anbau der Waldhütte gebraucht werden könnte.

Aber wie sah es zu jener Zeit mit den Finanzen in der Ortsbürgerrechnung aus?

Im Januar 1978 durften nach den gesetzlichen Vorschriften aus den Forstreserven Fr. 22'259.15 entnommen werden. Dieser Betrag reichte jedoch für den Ausbau der Waldhütte nicht aus. Es mussten zusätzlich erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

An der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 12. Dezember 1979 wurde dem Gemeinderat die Frage gestellt, ob nicht ein Fonds für die Kosten des Waldhüttenbaus bereitgestellt werden könnte. Am 23. Mai 1980 hatte der Gemeinderat den Ortsbürgern folgenden Vorschlag unterbreitet:

Es soll ein Fonds gegründet werden, der mit den folgenden finanziellen Mitteln gespeist werden soll:

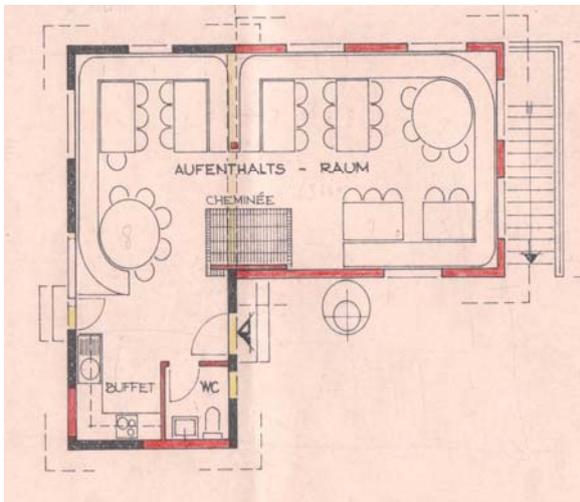
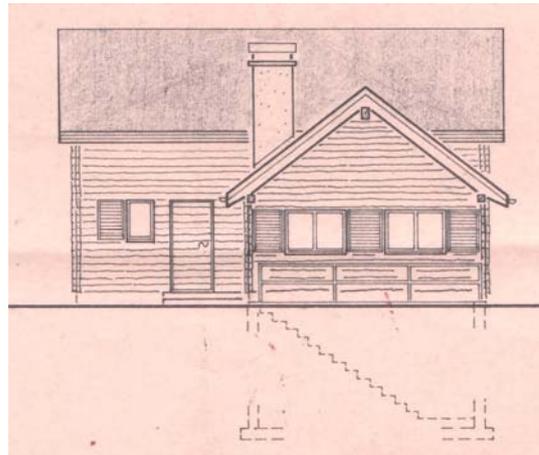
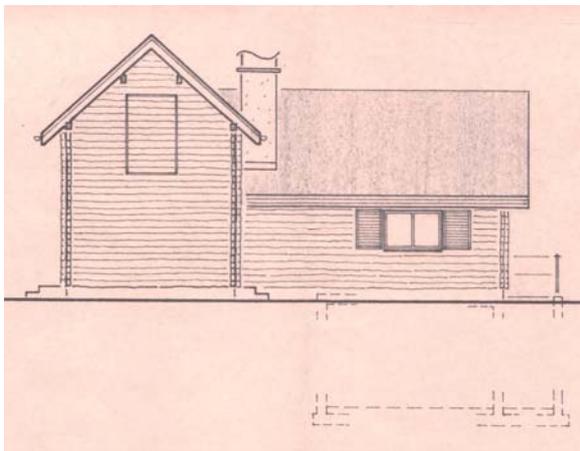
- 1. Freiwillige Spenden*
- 2. Erträge aus Veranstaltungen der Ortsbürger*
- 3. Die Hälfte des Überschusses der Forstkasse*

Dieser Vorschlag wurde einstimmig mit grosser Genugtuung angenommen.

Am 12. Dezember 1980 teilte der Gemeinderat den Ortsbürgern jedoch mit, dass die Überweisung eines Teils des Forstertrags in einen Fonds gesetzlich nicht gestattet ist.

Für die Erweiterung der Waldhütte wurde durch Architekt Rolf Rey ein Projekt ausgearbeitet und ein Kostenvoranschlag erstellt.

Projektzeichnung von Architekt Rolf Rey



Aus diesem Projekt ist ersichtlich, dass neben dem feudal geplanten Aufenthaltsraum noch ein WC, Cheminée, Kochherd mit Buffet, sowie ein Geräteraum geplant wurde. Für die Ortsbürger, Waldarbeiter und Vereine sicher ein idealer Aufenthaltsort. In diesem Projekt ist der notwendige Wasser- und Elektrizitätsanschluss enthalten.

Dieses Vorhaben, mit dem Finanzierungsplan, wurde dem Gemeinderat eingereicht. Die Gesamtkosten betragen Fr. 152'400. Um die Erweiterung realisieren zu können, sollte ein Darlehen von Fr. 70'000 aufgenommen werden.

Am 11. Dezember 1981 hatte die Ortsbürgergemeindeversammlung dem Gemeinderat den Auftrag erteilt, die Projektierung der Waldhütte an die Hand zu nehmen und es dem kantonalen Departement des Innern zur Begutachtung weiterzuleiten. Sobald ein positiver Entscheid vorliege, würde man an einer ausserordentlichen Ortsbürgergemeindeversammlung den erforderlichen Kredit beschliessen und das Baugesuch einreichen.

Am 29. April 1982 fand die ausserordentliche Ortsbürgergemeindeversammlung mit dem Traktandum "Bauvorhaben Waldhütte/Forstmagazin" statt.

Der Gemeinderat teilte mit, dass die verantwortlichen Personen des Kantons mit dem eingereichten Bauvorhaben nicht einverstanden seien. Sie hätten dies ausführlich begründet. Auf Grund der Beanstandungen musste der Gemeinderat das Projekt nochmals überarbeiten. Er legte der Versammlung einen neuen detaillierten Baukosten- und Finanzierungsplan vor. Die Gesamtkosten würden sich neu auf Fr. 128'700 belaufen. Er war der Ansicht, dass die Ortsbürgergemeinde damit in keine finanziellen Schwierigkeiten geraten würde. Die Ortsbürgergemeindeversammlung stimmte dem Bau des Forsthauses und der Bewilligung zur Aufnahme eines Baukredits von Fr. 60'000 zu.

Mit der Hoffnung, dass das Werk zu aller Freude gelingen möge, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Diese Freude war nur von kurzer Dauer. Das Kreisforstamt VI, welches damals für die Bewilligung zuständig war, verweigerte die Bewilligung erneut. Unser damaliger Kreisoberförster war mit anderen Behördemitgliedern des Kantons für die Bewilligung zuständig. Er persönlich begründete die Abweisung des Gesuchs folgendermassen: "Wir halten fest, dass der Bau dieses Forsthauses keinen forstlichen Bedürfnissen entspricht und dass wegen den Kosten für die Verzinsung, die Amortisation und den Unterhalt die fachgerechte Bewirtschaftung des Waldes, wegen den noch verbleibenden sehr beschränkten finanziellen Mitteln, in keiner Weise mehr gewährleistet wäre".

Als die Presse von unserem Vorhaben vernahm, wurde sehr negativ darüber berichtet. Aber wer hatte unser Bauvorhaben derart negativ der Presse weitergegeben? Darüber geisterten nur Vermutungen herum, und es wurde nie herausgefunden, um welche Person es sich handelte. Auf jeden Fall lieferte unser Vorhaben Schlagzeilen in der Presse. Eine mit grossen Buchstaben geschriebene Überschrift zierte eine Stellungnahme über unseren geplanten An- und Umbau der Waldhütte:

"Die Eggenwiler Ortsbürger bauen eine Waldhütte auf Pump!"

Nach diesem Zeitungsartikel war die Lust und Euphorie am Weiterkämpfen vergangen. Man besann sich, mit dem Anbau der Waldhütte zuzuwarten bis eine bessere Finanzierungslage vorgewiesen werden kann.

In den kommenden Jahren unterstützte unser Förster, Hans Kaufmann, unsere Bestrebungen mit ertragsreichen Holzernten.

Im Jahr 1984 fand ein Wechsel des Präsidenten der Forstkommission statt. Felix Egloff übernahm das Amt von Vorgänger Peter Hausherr. Da die Ortsbürger vom Traum, einer Vergrösserung der Waldhütte, weiter träumten, setzte sich Felix Egloff für dieses Anliegen mit neuem Elan ein.

Die Anstrengungen unseres Försters, Hans Kaufmann, betreffend ertragsreicheren Holzernten hatten sich gelohnt. So betrug der frei verfügbare Betrag der Forstreserven 1986 Fr. 70'841.90 gegenüber Fr. 22'223.50 im Jahr 1982.

Die seinerzeitige Forstkommission wandte sich mit der Bitte an den damaligen Gemeinderat, Sigi Wizemann, welcher das Ressort Ortsbürger unter sich hatte, die bestehende Waldhütte zu renovieren und noch einen Holzschopf anzubauen. Er nahm sich dem sehnlichsten Wunsch der Ortsbürger an.

An der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 29. November 1985 orientierte er über den Stand des Waldhüttenbauprojekts. Das kantonale Departement des Innern hatte damals, 1982, ein Baugesuch abgelehnt mit der Begründung, dass eine Finanzierung nicht gesichert sei, dass keine Forstgeräte vorhanden seien und keinen Bedarf für ein Forsthaus ausgewiesen sei.

Sigi Wizemann nahm zusammen mit der Finanzkommission der Ortsbürger nochmals einen Anlauf. Er zeichnete ein neues Projekt mit angebautem Holzschopf. Dieser Schopf sollte für das Lagern und für den Verkauf von Cheminéeholz dienen, wobei auch eine Holzspaltmaschine und andere Forstgeräte darin Platz finden sollten. Da man nun den kritischen Bemerkungen des Kantons nachgekommen war, war Sigi Wizemann zuversichtlich, eine Bewilligung zu erhalten.

Für ein erneutes Baugesuch wollte man nun vorsichtiger ans Werk gehen. Man versuchte herauszufinden, unter welchen Voraussetzungen und Umständen den anderen Gemeinden eine Bewilligung erteilt wurde. Am 20. März 1986 hatte der Gemeinderat ein Rundschreiben an alle Gemeinden des Bezirks geschickt mit einem Fragebogen, der Aufschluss über deren Waldhütte geben sollte. Darauf standen Fragen wie nach Grösse, Anzahl Sitzplätze, Holzschopfanbau, Wasser- und Elektroanschluss der Waldhütte, aber auch über die Einwohnerzahl und Fläche des Waldes. 23 Gemeinden schickten den ausgefüllten Fragebogen zurück. Von den angefragten Gemeinden waren nur deren vier, welche keine Waldhütte besaßen! Aus diesen Ergebnissen konnten wichtige Informationen entnommen werden. Es war offensichtlich, dass vom Kanton die Bewilligungsentscheide mit unterschiedlichen Ellen gemessen wurden.

Betreffend Finanzierung hatte Sigi Wizemann ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ohne viele Fronarbeiten das Projekt nicht realisiert werden kann. Es sollte vorerst auf eine Möblierung und auf ein Cheminée verzichtet werden.

Das neue Projekt wurde auch vom Gemeinderat unterstützt. Am 7. Mai 1986 hatte er wiederum ein Vorentscheidungsgesuch über das neue Projekt dem kantonalen Departement des Innern eingereicht. Im beigelegten Schreiben wies der Gemeinderat ausführlich auf die Dringlichkeit der Sanierung des alten Waldhauses hin und schlug vor, dies an Ort und Stelle zu beurteilen.

Leider wurde auch das neue Projekt vom Kanton abgelehnt mit der Begründung, dass ihre Stellungnahme die gleiche bleibt wie vom 18. Juni 1982 und sie auf eine neue Beurteilung verzichten werden. Das Gesuch wurde aber erfreulicherweise von ihnen an das Baudepartement des Kantons weitergeleitet, welches neu für die Baubewilligung zuständig war.

An der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 6. Juni 1986 wurde die Frage gestellt, was nun in Sachen Waldhütte passieren werde.

Sigi Wizemann gab der Versammlung den negativen Entscheid des Departement des Innern bekannt. Er hatte jedoch grosse Hoffnung, dass das Baudepartement einen positiven Entscheid fällen würde. Der Gemeinderat hatte beschlossen, dass er die Antwort des kantonalen Baudepartements abwarten und erst dann eventuell weitere Schritte unternehmen werde.

Am 18. September 1986 lud das Baudepartement zu einem Augenschein beim Forsthaus mit allen betroffenen Personen und Instanzen ein. Die Situation sollte an Ort und Stelle begutachtet werden.

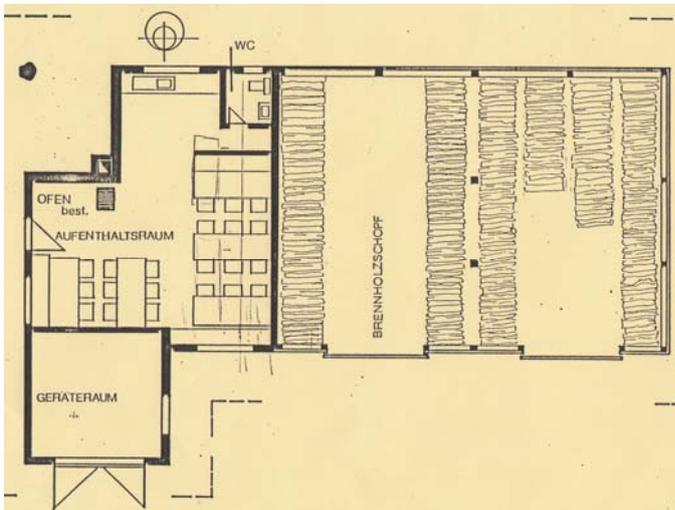
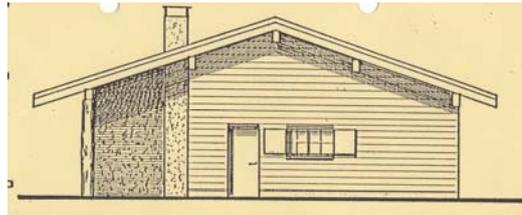
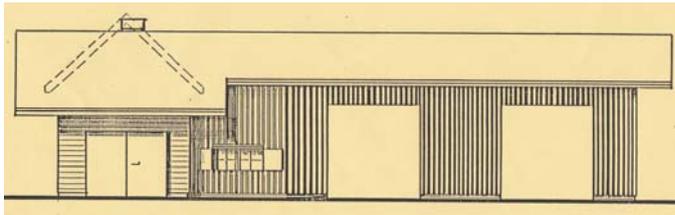
Am 17. November kam die Antwort vom Baudepartement, dass das bestehende Waldhaus im Sinne der Erwägungen saniert werden darf, aber weitergehende bauliche Veränderungen unzulässig seien.

An der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 28. November 1986 wurde wiederum nach dem Stand des Waldhüttenbaus gefragt. Walter Kocher orientierte, dass er anfangs 1987 die Ortsbürger zu einer Lagebesprechung einladen werde.

Am 20. März 1987 wurde eine aussergewöhnliche Ortsbürgergemeindeversammlung einberufen mit einem einzigen Traktandum:

Erweiterung der Waldhütte

Von den 30 stimmberechtigten Ortsbürgern waren deren 16 anwesend und die Versammlung folglich beschlussfähig. Sigi Wizemann stellte nochmals drei verschiedene Varianten mit drei massgetreuen Modellen vor. Die Ortsbürger entschieden sich einstimmig für eine ähnliche Variante, welche dem Holzschopf und platzmässig der heutigen Waldhütte entspricht.



Das Projekt soll im Grundriss gleich bleiben, aber in der Aussenform noch etwas verbessert werden.

Das Baugesuch wurde am 4. Mai 1987 dem Baudepartement des Kantons zur Bewilligung eingereicht

Am 31. Juli 1987 wurde die Bewilligung unter Auflagen erteilt.

Aufatmen! Erleichterung! Bewilligung endlich geschafft!

Da keine Einsprachen beim Baugesuch eingegangen waren, konnte nun mit den Vorbereitungsarbeiten und der erweiterten Bauplanung begonnen werden. Die Befürchtung, dass die Jagdgesellschaft Einsprache erheben würde, blieb aus. Wir waren darüber erleichtert und auch sehr dankbar.

Sigi Wizemann, der das ganze Bauvorhaben in seiner Freizeit geplant und die Bauführung übernommen hatte, war nun extrem gefordert. Ich staune heute noch, mit welchem Mut, Optimismus und Selbstbewusstsein er diese Aufgabe an die Hand genommen hatte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Schreinermeister bei der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf (WSL), Aufgaben als Gemeinderatsmitglied und nun dem Bau der Waldhütte hatte er sich eine grosse "Knacknuss" aufgeladen.

Die vorhandenen finanziellen Mittel mussten sehr gut eingeteilt werden. Vom Fachlichen her hatte Sigi unser grosses Vertrauen. Wie viel Unterstützung er von den freiwilligen Helfern wirklich erhalten würde, war meiner Meinung nach schon ein gewisses Risiko. Sigi hatte immer gesagt, dass dieser Bau nur mit viel Fronarbeit realisiert werden könne. Im Nachhinein durfte man mit Freude feststellen, dass Sigi betreffend den Mithelfenden nicht enttäuscht wurde. Jung und Alt, Männer, Frauen und Kinder, halfen überall mit, wo Hilfe gebraucht wurde. Gegen 40 freiwillige Helfer und Helferinnen, Ortsbürger und Einwohner, waren in den Jahren 1988 und 1989 tätig.

Nach weiteren Abklärungen und Einholungen von Bewilligungen, zum Beispiel für das Kreuzen der Erdgasleitung mit den Anschlussleitungen der neuen Waldhütte etc., konnte anfangs März mit dem Baubeginn gerechnet werden.

Orientierungsversammlung vom 25. Februar 1988

Sigi Wizemann lud die Ortsbürger in das Lehrerzimmer des Schulhauses zu einer Orientierung betreffend dem Waldhüttenbau ein. Gemäss der Traktandenliste, welche 15 diverse Themen beinhaltete, konnte man erahnen, wie viele Vorarbeiten durch ihn schon getätigt worden waren.

Abklärungen und Arbeitsvergebungen

Es wurde über die ca. 180 m lange Elektro- und Wasserzuleitung von der Liegenschaft Joho zur Waldhütte gesprochen. Damit kein grosser Landschaden entstehen wird, sollte der Graben in der Wiese von Hand ausgehoben werden. Der Rest sollte durch die Firma Spuler aus Fisibach ausgeführt werden.

Die Verlegung des Elektrokabels sollte an die Firma Budmiger in Zufikon vergeben werden.

Die Wasserzuleitung sollte von der Firma Birchmeier in Bremgarten getätigt werden.

Es wurden Fachpersonen und Helfer gesucht. Zudem wurde über die Zuständigkeit von verschiedenen Hauptaufgaben orientiert, wie:

Ingenieurarbeiten

Mit grossem Interesse haben sich Erich Faes und sein Mitarbeiter, Werner Mäder, für die Erwirkung der Baubewilligung eingesetzt und für die Ausführung der Baumeisterarbeiten die Berechnung und Pläne der Statik übernommen.

Aushubarbeiten

Die Planierungs- und Aushubarbeiten der Jauchegrube wurden durch das Militär ausgeführt, aber erst nachdem die Aushubfirmen der Umgebung ihr schriftliches Einverständnis betr. Konkurrenzauftrag gegeben hatten.

Maurerarbeiten

Kurt Hausherr hatte mit seinem grossen Fachwissen schon viel bei der Planung der Maurerarbeiten beigetragen. Er führte die nicht zu unterschätzende "Grundlage" der Waldhütte fachgerecht und sehr kostengünstig aus.

Zimmermannsarbeiten

Mit Peter Hausherr wurden diese Arbeiten vorgängig besprochen. Guido Meier, Künten, legte die Balkendimensionen und deren Konstruktion fest. Er erstellte einen Plan und die entsprechende Holzliste.

Sanitäre Installationen

Mit der Firma Juchli aus Zufikon wurden die sanitären Einrichtungen besprochen. Diese Firma wird das Material liefern und uns mit Rat beistehen. Es wird ein Fachmann gesucht, welcher diese Tätigkeit in Fronarbeit erledigen wird.

Elektrische Installationen

Als Konzessionsträger für die elektrischen Installationen hat die Firma Budmiger in Zufikon, zugesagt. Auch für diese Arbeiten wird ein Elektriker gesucht, welcher dies in Fronarbeit erstellen soll.

Spenglerarbeiten

Bei diesen Arbeiten unterstützt uns Beni Kohler aus Sulz.

Aussenhaut und Innenausbau

Diese Arbeiten werden durch Sigi Wizemann mit der Unterstützung von vielen Helfern geplant und ausgeführt.

Dass es nun für die Helfer ernst gilt, vernahmen wir von Sigi, weil er bereits die ersten Arbeitseinsätze geplant hatte.

Am Samstag, 12. März 1988, sollten die Aushubarbeiten des ca. 120 m langen Grabens für die Wasser- und Elektroleitung in Angriff genommen werden.

Ein Traum wird wahr!

Renovation und Anbau der bestehenden Waldhütte zur "Waldvilla"

Am 18. März 1988 begannen die Grabarbeiten für die Zuleitungen zum Standort der alten Waldhütte. Von Hand wurde der Graben durch die Wiese ausgehoben. Der Humus musste sauber getrennt von der übrigen Aushuberde gelagert werden. Der Rest des Grabens bis zur Waldhütte wurde maschinell ausgeführt.



Als man mit dem Teilabbruch der alten Waldhütte beginnen wollte, wurde festgestellt, dass die Bausubstanz schlechter war als erwartet. Somit schien eine Renovation unmöglich. Aus den Unterlagen von Sigi las ich folgenden Satz: "Eine schlechte Sache wird noch schlechter, wenn man sie verteidigt".

Sigi hatte sich vermutlich diesen Satz zu Herzen genommen und deshalb sofort ein Gesuch zum Abbruch der alten Waldhütte und ein Neubauprojekt mit demselben Grundriss beim Baudepartement des Kantons eingereicht.

Am 5. Mai 1988 wurde dem Gesuch entsprochen!

Kurz danach bewilligte auch der Gemeinderat den Abbruch der alten Hütte und die Verschiebung des Projektes um ca. 6 Meter in nördlicher Richtung sowie eine reduzierte Firsthöhe für den Aufenthaltsraum um 1.20 m. Durch die niedrigere Raumhöhe des Aufenthaltsraumes sollte eine gemütlichere Atmosphäre entstehen.

Inzwischen hatte das Militär die Planierung mit dem Trax und den Aushub der Jauchegrube mit dem Bagger beendet. Die Aushubarbeiten dienten dem Militär auch als Übungsprojekt für die Handhabung der Baumaschinen.



Am 18. Mai wurde das Schnurgerüst für das Fundament erstellt. Nun waren die Helfer für das Ausheben der Fundamentmauern gefordert. Für manchen war die Handhabung des Pickels und der Schaufel schon etwas ungewohnt. Mit Freude durfte erkannt werden, dass die freiwilligen Helfer durch ihre Präsenz Wort hielten. Es wurde kräftig gegraben und die Pause bei der Zwischenverpflegung gab Gelegenheit über die kommenden Arbeiten zu diskutieren.



Am 2. Juli war das Fundament fertig betoniert und einige Abende danach konnte man den emsigen Fronarbeitern beim Ausschalen und Reinigen der Bretter zuschauen.

Inzwischen wurde das Bauholz für die Waldhütte zum Holzschopf von Josef Hartmann angeliefert. Freundlicherweise stellte er uns diesen Raum für das Bearbeiten der Balken kostenlos zur Verfügung.



In den Monaten Juni und Juli wurde jeweils auch abends und an Samstagen mit "Volldampf" gearbeitet. Einige hatten sogar Ferien für die kommende strenge Zeit genommen. Sigi wurde aufs Äusserste gefordert. Er musste immer anwesend sein.

Nie wusste er zum Voraus, wer und wie viele Personen jeweils am Abend erscheinen werden. Für jeden einzelnen Balken hatte er eine Skizze mit allen Massen von dessen Form, Absätzen, Kerbungen und Aussparungen gezeichnet. Er verteilte die Arbeiten je nach Fähigkeiten der Helfer. Es war eine Freude, wie die Laien mit Begeisterung an die Arbeit gingen. Alle sichtbaren Flächen der Balken im Hüttenbereich wurden von Hand mit einem Hobel geschruppt und die Kanten mit dem Zieheisen abgerundet. Die Handhabung dieser Geräte war für die Laien nicht immer einfach. Auf den Faserverlauf des Holzes und den Astaugen musste besonders acht gegeben werden. Jeder freute sich, nach getaner Arbeit, seinen kreativ bearbeiteten Balken zu bestaunen. Gegen 22 Uhr wurden die Arbeiten eingestellt.

Als alle Balken fertig gehobelt, geschruppt und auf deren Form zugeschnitten waren, wurden sie zur Waldhütte transportiert.

Die Form und Einkerbungen aller Dachbalken des Holzschopfs wurden in einer Samstagaktion bei der Firma Guido Meier in Künten mit einer Spezialmaschine bearbeitet.

Der Aufrichtetag

Dank guter Beziehung von Heinz Meier konnte Hans Kohler in Sulz als Kranführer, von der Firma Richi in Weiningen, gewonnen werden. Er durfte den Kran an einem freien Samstag zu einem sehr günstigen Preis von Fr. 200 benutzen. Hans stellte seine Arbeit unentgeltlich zur Verfügung. Ein solches Angebot wussten wir sehr zu schätzen, denn das ermöglichte uns, die Holzkonstruktion in einem Tag aufzurichten.

Welche Gefühle hatte wohl unser Bauführer Sigi am Samstagmorgen des 6. Augustes 1988? Als Schreinermeister hatte er noch nie ein solches Gebäude aufgerichtet. Die Helfer waren alles Laien. Wie gut stimmten die Masse der Balken? Sind wirklich alle Balken mit den richtigen Massen bearbeitet worden und wurde keiner vergessen? Solche Fragen tauchten bestimmt bei Sigi auf und verursachten ein Kribbeln in der Magengegend.

Beim Zusammenarbeiten in der vergangenen Zeit mit Sigi hatte man feststellen können, dass er alles immer sehr überdacht und gut vorbereitet hatte. Auch für diesen Tag hatte er bestimmt alle Arbeitsabläufe genauestens überlegt. Kein Zweifel kam deshalb auf, dass der Rohbau bis am Abend aufgestellt sein wird.



Balken für Balken wurde nach genau überdachten Vorgängen mit dem PneuKran an die richtige Stelle gehievt. Langsam entstand ein Balkengerüst, welches zusammengefügt, geschraubt und genagelt zum Rohbau wurde. Eine schwierige und präzise Arbeit war das Zusammenfügen der Verstärkungsstreben vom Firstbalken in den Stützbalken. Da wurde ersichtlich, wie genau die Nocken mit den Aussparungen zusammenstimmen mussten.



Um Sigi etwas an den Nerven zu kitzeln kamen Rufe wie: "He Sigi, da stimmt etwas nicht!" Sofort kam er herbeigeeilt und wollte wissen warum. Doch die Rufer lachten und sagten: "Perfekt gemacht!" Es ist zu erwähnen, dass kein einziger Balken von dem beinahe 6 m hohen Rohbau gefehlt und bis an einige kleine Anpassungen alles perfekt gepasst hat. Die ganzen Aufrichtearbeiten verliefen glücklicherweise unfallfrei. Selbstverständlich war dies sicher nicht. Hatte doch Sigi nur einen Dachdecker, nämlich Benedikt Hartmann, und einen Zimmermann, Peter Hausherr, die sich's gewohnt waren auf dem Dach zu arbeiten. Alle anderen waren wertvolle mutige Helfer. Viele Gefahren lauerten auf die Männer, welche auf Leitern arbeiteten und auf den Dachbalken balancierten.

Bei den Aufrichtearbeiten stand Hedy Meier am Rande des Geschehens und sagte zu Sigi: "Helfen kann ich nicht, aber beten, dass nichts passiert!" Ihr Wunsch wurde erfüllt.

Glücklich und mit grosser Zufriedenheit sassen wir am Abend beisammen und genossen den guten Imbiss, welchen unsere lieben Frauen zubereitet hatten.



Nun musste das Bauwerk gedeckt werden, damit der Innenausbau in die Hand genommen werden konnte. Wie schon beim Rohbau war alles gut vorbereitet. Alle Materialien, wie Bretter, Folien, Dachlatten, Ziegel, etc. waren angeliefert und bereit. Auch hier waren wieder schwindelfreie Männer gefragt. Es war erstaunlich, wie gut die zusammen gewürfelte Mannschaft die Arbeiten unter der Leitung von Sigi und mit der Berufskennntnis von Benedikt Hartmann Schritt für Schritt erledigten.





Die vergangene Zeit vom 23. Juli bis 13. August 1988 war sehr streng. Wurden doch in diesem Zeitabschnitt die Balken im Holzschopf von Hartmann Josef bearbeitet und zugeschnitten, der Rohbau der Waldhütte erstellt und diverse Arbeiten im Dachbereich vorgenommen. Als Belohnung nach dem dreiwöchigen intensiven Einsatz wurde am Samstagnachmittag das erste Mittagessen im Rohbau der neuen Waldhütte eingenommen. Wie gewohnt hatten unsere Frauen, Hedy, Lea und Marie-Theres mit aller Liebe ein Mittagessen mit Dessert zubereitet. Das Zusammensitzen und Diskutieren über das Getane und was noch auf uns zukommen würde war immer interessant und man fühlte sich wie die grössten Baumeister.

Das Aufrichtefest



Am 9. September 1988 war das Aufrichtefest angesagt. Alle Personen, welche bis dahin etwas zum Gelingen der Waldhütte beigetragen hatten, wurden eingeladen: Gemeinderat, Presse, Firmen, Handwerker und Helfer. Der Innenraum der Waldhütte war mit einer Festbestuhlung belegt. Die Wände wurden mit Plastik abgedeckt, sodass kein Durchzug entstand. Wie gewohnt hatten unsere Frauen die Tische dekoriert und stellten sich als Servicepersonal zur Verfügung. Im Innenraum der Waldhütte stand ein viereckiges Gestell, welches mit runden Baumstammscheiben ausgefüllt war. Auf jeder Scheibe stand der Name einer Person, welche bis dahin zum Bau der Waldhütte beigetragen hatte.

Der Innenausbau

Nun wurden Personen, welche in Fronarbeit für verschiedene handwerkliche Bereiche verantwortlich waren, gesucht. Speziell war ein Elektriker und Sanitärinstallateur gefragt. Zwei kompetente Einwohner von Eggenwil konnten für die Übernahme dieser Arbeiten gewonnen werden.

Sigi brachte es fertig, Hermann Kunz in einer schwachen Stunde (wie Hermann später zu sagen pflegte) zu überreden, dass er die elektrischen Installationen ausführen werde. Das Material musste er vom Konzessionsträger, der Firma Budmiger in Zufikon, beziehen.



Hermann hatte sich später einmal geäußert: "Wenn ich gewusst hätte, wie viel Arbeit dahinter stecken würde, hätte ich nie zugesagt". Nur aus Sympathie zu Sigi habe er ja gesagt. Verstehen konnte man Hermann ganz gut, denn der Aufwand war sehr umfangreich. Er war alleine auf sich gestellt. Er musste die Arbeiten in seiner Freizeit und erst noch kurzfristig erledigen. Wir sind Hermann sehr dankbar. Er hatte eine Superarbeit geleistet.

Danke Hermann!



Für die sanitären Installationen konnte Adi Sykora gewonnen werden. Die Firma Juchli aus Zufikon lieferte das Material und stand Adi beratend zur Seite. Adi arbeitete kompetent, ruhig, überlegt und selbstständig. Wir sind ihm sehr dankbar für seine Unterstützung und seine ausgezeichnete Arbeit.

Danke Adi!

Ein etwas spezieller Mithelfer, nämlich Bernd Braunbock, möchte ich auch noch gerne erwähnen. Eines Abends, als wir beim Bearbeiten der Balken im Holzschopf von Josef Hartmann waren, besuchte uns eine von uns unbekannte Person. Sie fragte nach unserem Tun. Wir klärten ihn über unser Projekt auf. Er sagte, wenn es euch recht ist, würde ich euch gerne helfen. Bernd nahm Ferien und half uns bei der Arbeit. Es stellte sich heraus, dass er bei der Firma Siemens-Albis AG in Zürich in leitender Position angestellt war. Die Ortsbürger wünschten sich eine Bodenheizung, doch aus finanziellen Gründen durfte nicht daran gedacht werden. Bernd machte uns ein gutes Angebot, sodass wir nicht nein sagen konnten.



Die Bodenheizung, die Elektroheizkörper sowie der Schaltkasten mit den Sicherungen, dem Frostwächter sowie weitere Elektroartikel konnten wir zu einem Spezialpreis durch ihn beziehen. Den Schaltkasten konnte er in der Lehrwerkstatt anfertigen lassen und somit waren die Kosten sehr günstig. Einfach super! Wir werden seine Hilfe dankbar in bester Erinnerung behalten.

Danke Bernd!

Am 28. Oktober wurde der Waldhüttenboden betoniert. Der Beton wurde mit Karretten durch Mitarbeiter vom Baugeschäft Kurt Hausherr und weiteren Helfern in die Waldhütte gestossen. Das Verteilen des Betons und die Feinarbeiten wurden durch Facharbeiter ausgeführt.



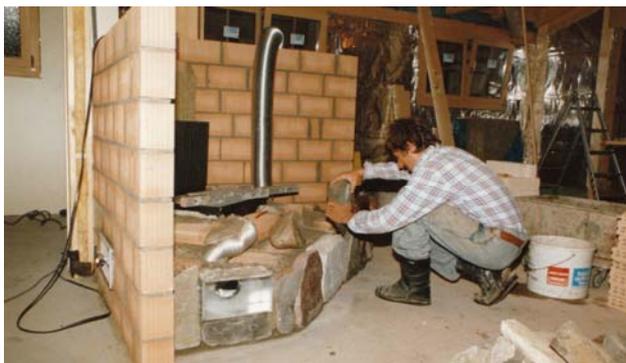
Nun wurde mit den Isolationsarbeiten und der Aussenfassade begonnen. Die Aussenfassade ist eine Eigenkonstruktion von Sigi. Sie ist einmalig und besteht aus senkrechten Latten, welche in zwei genutete Kantholzleisten eingelassen wurden. Der Aufwand war jedoch riesig. An jeder Leiste mussten zwei Radien an- und zwei Nuten eingefräst werden. Mit sehr grosser Geduld hatten hauptsächlich Nico (Niklaus) Höchli und auch andere Helfer tagelang diese Fräsarbeiten mit einem kleinen Fräsapparat ausgeführt.

Bevor die Latten und Leisten an die Fassade genagelt wurden, mussten sie noch mit einer Grundierfarbe behandelt werden. Diese Arbeit wurde mit einer speziellen Vorrichtung getätigt. Diese Vorrichtung stellte uns die einheimische Schreinerei, Josef Stutz, gratis zur Verfügung. Da die Latten mit Hilfe der Vorrichtung durch ein Bad gezogen werden konnten, war das eine riesige Arbeitserleichterung. Vielen Dank an Josef Stutz! Holzleisten mit abartigen Profilen mussten jedoch von Hand grundiert werden.



Das Isolieren der Wände erfolgte aus zugekauften Isolationsmatten und denjenigen, welche im Estrich des alten Schulhauses für diesen Bau aufbewahrt waren. Die im Estrich deponierten Matten wurden für den ersten Waldhüttenbau anfangs der achtziger Jahre reserviert. Peter Hausherr hat sie damals von der Wagonfabrik Schlieren gratis erhalten. Nach dem Montieren der Matten wurden sie mit Unterschriften und Sprüchen versehen, in der Meinung, dass wenn die Waldhütte einmal abgerissen werden sollte, Zeichen der Erbauer ersichtlich würden.

Bei der Orientierung an der Ortsbürgergemeindeversammlung im November 1985 hatte Sigi erklärt, dass auf ein Cheminée und auf eine Neumöblierung im Moment aus finanziellen Gründen verzichtet werden sollte. Viele Ortsbürger waren jedoch anderer Meinung. Man soll soweit bauen bis kein Geld mehr vorhanden ist.



Man fand den Cheminéebauer in der Person von Walter Frey aus Fischbach-Göslikon. Er baute uns ein wunderschönes Cheminée. Die farbigen Natursteine und der über der Feuerstelle eingebrachte Eichenbalken ist eine wahrliche Augenweide! Das Abzugsrohr zum Kamin schweissten Heribert Egloff und August Hartmann zusammen. Auf diese Weise wurde unser sehlichster Wunsch zur besten Zufriedenheit erfüllt.

Nun ging es an die Gestaltung der Innenausstattung und Täferung. Mit Scheinwerfern und Lampen wurde an den Abenden während der Woche bis gegen Mitternacht gearbeitet. Sämtliche Maschinen und Werkzeuge für die Holzverarbeitung hatte jeweils Sigi organisiert. Seine Devise war, die Helfer wollen arbeiten. Deshalb war er öfters schon um 5 Uhr morgens unterwegs, damit Maschinen und Material einladend für die Arbeitshungerigen um 7.30 Uhr bereit standen. Die scharfen Kanten der Bretter für die Täferung wurden mit dem Zieheisen gebrochen. An verschiedenen Orten wurde je nach Anzahl Helfer emsig gearbeitet. Um den Schall im Raum etwas zu dämpfen, hat Sigi eine Schallschluckwand mit origineller Balkengestaltung ausgedacht. Ein gespanntes Jutentuch hinter der Balkenkonstruktion und das in die Konstruktion eingebaute Vogelhäuschen geben der Wand eine spezielle Prägung. Das Vogelhäuschen wurde übrigens vom Vogelschutzverein gespendet. Auch die aufgehängte Decke über der Küchenkombination gibt dem Innenraum ein liebliches, heimeliges Aussehen. Diese wurde erst kreiert, als im Laufe der Bauarbeiten harte feuerpolizeiliche Auflagen über der Kochstelle gefordert wurden. Bei dieser Konstruktion unterlief Sigi ein Überlegungsfehler, welcher Georg Rey zwang, an kaum zugänglichem Ort und mit unmöglicher Körperhaltung die Sache in Ordnung zu bringen.



Wie stark der Helferwille einzelner Bürger war, möchte ich an einem Beispiel erwähnen: Sepp Meier, mit seinen 77 Jahren, von seiner Krankheit gezeichnet, liess sich zum Schrecken von uns nicht davon abbringen, auf das Dach zu steigen und beim Dachdecken mitzuhelfen. Zu Hause besass Sepp eine Hobbyschreinerei. Auch löste er sein Versprechen ein, die WC-Türe und die Fensterläden anzufertigen. Einfach wunderbar!



Sigi hatte immer für alle eine Arbeit bereit. Selbst die einsatzfreudigen Kinder und Frauen wusste er zu beschäftigen. Es war erstaunlich, mit welcher Kameradschaft und Ausdauer gewerkt wurde.



Nun wurde die Bodenheizung installiert. Unser Elektriker, Hermann Kunz, löste diese Aufgabe mit Bravour. Der Unterlagsboden wurde durch Facharbeiter vom Baugeschäft Kurt Hausherr eingebracht.

Da die Eingangstüre zur Aussentäferung passen sollte, wurde sie von Sigi und einem Helfer selber angefertigt. Das einzige das von der alten Waldhütte übernommen wurde ist das Grundgerippe der Doppeltüre auf der Nordseite der Waldhütte. Der Türrahmen wurde so gestaltet, dass die alte Tür passte und nur noch übertäferet werden musste.



Unsere Frauen sorgten nicht nur für die Verpflegung, sondern halfen überall mit, wo sie konnten. Auf dem nebenstehenden Foto kann man sie beim Bügeln des Jutetuches, welches auf der Nordseite des Innenraumes angebracht wurde, sehen.

Die Isolierglasfenster konnten von der Firma Zubler AG in Aarau durch Ernst Forster zu einem Sonderpreis bezogen werden.

Sigi hatte auf eine heimelige Innenausstattung sehr grossen Wert gelegt. Man darf als Highlight den grossen geschruppten Dachfirstdoppelträger mit seinen eichenen Verspriessungen erwähnen. Die Gestaltung der Nord- und Südwand mit den verschiedenartigen angeordneten Balkenkonstruktionen und dem im Hintergrund integrierten Ambulasch zeigt seine vielfältig gestalterische Kreativität. Kleine Details, wie die vorstehenden Balkenattrappen und die von Hand angefertigten pyramidenförmigen eichenen Knöpfe, welche die Befestigungsschrauben der Balken überdecken, sowie die von unseren Frauen angefertigten rotweiss gehäuselten Vorhänge, laden zu einem gemütlichen Zusammensein ein.

Der Innenausbau der Waldhütte ging der Vollendung entgegen. Sind die Finanzen für die Möblierung vorhanden? Die Frage musste mit einem "Nein" beantwortet werden. Eine neue Waldhütte mit alter Bestuhlung, das darf doch aber nicht sein!



Nico Höchli wollte diese Tatsache bereinigen. Er hat sich bereit erklärt, die Finanzierung mit Sponsoren zu sichern. Er hatte ein Flugblatt entworfen mit folgendem Text: "Wenn Sie Ihre Verbundenheit zu Eggenwil und zur neuen Waldhütte auf eine besonders nützliche Weise zum Ausdruck bringen möchten, so besteht jetzt die Möglichkeit, Ihren eigenen Stuhl oder Tisch

mit Ihrem eingeschnitzten Namen zu erwerben". Das Flugblatt wurde an alle Haushaltungen und Firmen in der Umgebung versendet. Der Eckbank wurde von den ansässigen Vereinen gesponsert. Nach kurzer Zeit fand jeder Tisch und Stuhl seinen Namensbesitz, welcher künftig zur ständigen Einrichtung der Waldhütte gehören sollte.

Danke Nico!

Die Aussenfassade der neuen Waldhütte strahlte in vollem Glanze. Daneben stand noch das alte Holzgebäude, wo anfangs die Jäger und nachher die Ortsbürger manch fröhliche Stunden verbracht hatten.



Im Laufe der Bauarbeiten kam unser Jagdaufseher, Edi Staubli, ins Gespräch mit Sigi. Der unterste Dachbalken beim gedeckten Sitzplatz war mit einem Deckenspriess unterstellt. Edi fragte Sigi, wie er diesen Balken abstützen möchte? Er antwortete, dass ihm bis jetzt noch keine gute Idee eingefallen sei. Edi lud Sigi in seinen Wald ein und zeigte ihm dort eine Tanne mit einem selten knorrig gewachsenen Stamm.

"Was meinst du dazu?", fragte Edi. "Super!. Das wäre grossartig", meinte Sigi, "aber diesen Stamm können wir nicht bezahlen." "Ach den schenk ich euch", antwortete Edi. Edi fällte die Tanne und brachte den Stamm zu unserer Waldhütte "gratis und franko" nach Eggenwil.

Peter Hausherr schälte den Stamm mit einem halbrunden Stechbeutel unter grossem Aufwand und viel Handgeschick und Geduld. Ein grosser Dank an Edi, der unserer Waldhütte ein weiteres prunkvolles Mosaiksteinchen schenkte.

Abriss der alten Waldhütte

Mit Wehmut an die schönen Erinnerungen versammelten sich an einem Samstagmorgen einige Ortsbürger für den Abriss des über viele Jahrzehnte gedienten Bauwerkes. Wohin mit den zerbrochenen Ziegeln, welche vom Dach in einen bereitgestellten Wagen geworfen wurden? Belser Josef führte sie mit dem Traktor auf den Waldweg oberhalb der Waldhütte, wo sie ausgestreut und eingefahren wurden. Wie alt waren wohl die Ziegel? Auf der Hinterseite eines Ziegels ist deutlich zu lesen:

*MECH BACKSTEINFABRIK
ZÜRICH 1912
LANDESAUSTELLUNG ZÜRICH*



Eine Landesausstellung im Jahre 1913 war in Bern geplant. Da bei der Betriebsaufnahme der Lötschbergbahn mit Verzögerungen gerechnet wurde und der Aufbau der Ausstellungsorganisation langsamer als geplant voranschritt, wurde eine Verschiebung auf 1914 beschlossen. Weitere Details können im Internet nachgelesen werden. Die Jahreszahl 1912 war vermutlich das Herstellungsjahr des Ziegels.

Was geschah mit dem abgerissenen Holz? Einige Balken, welche vom Holzwurm noch nicht angefallen waren, fanden einen Abnehmer. Alles andere brennbare Material, heute kaum mehr vorstellbar, wurde noch an demselben Tag an Ort und Stelle verbrannt. Schade, dass beim Abbruch der alten Hütte keine Fotos gemacht wurden. Das nachfolgende Foto zeigt einige von der alten Waldhütte noch verwendbaren Balken.



Fertigstellungsarbeiten und Vorbereitungen für das Einweihungsfest

Am 12. Juni 1989 fand die erste Ortsbürgergemeindeversammlung in der noch nicht ganz fertig erstellten Waldhütte statt. Die Bestuhlung und die Kücheneinrichtung waren noch nicht vorhanden.

Die Aussengestaltung der Umgebung und die Aussenanlagen mit der Ableitung des Dachwassers mussten noch erstellt werden. Sigi Wizemann gab bekannt, dass zu diesem Zeitpunkt die Finanzierung des ganzen Mobiliars gesichert sei. Er schlägt vor, die Einweihung der Waldhütte auf den 9. September vorzunehmen. Infolge der noch vielen aufwändigen Arbeiten vertreten einige Bürger die Ansicht, den Termin auf den kommenden Frühling zu verschieben. Marie-Theres Hausherr war der Auffassung, dass bei einer Verschiebung des Einweihungsfestes der Arbeitselan gebrochen würde. Da Sigi Wizemann der Ansicht war, dass der Termin eingehalten werden könne, wurde am vorgeschlagenen Datum festgehalten. Da sich niemand spontan für die Organisation des Festes zur Verfügung stellte, übernahm Marie-Theres Hausherr diese Aufgabe. Als grosse Mithilfe konnte sie auf Sigi und Lea Wizemann zählen. Zur Einweihung sollte die gesamte Bevölkerung eingeladen werden. Für die Kinder sollten Spiele vorbereitet werden.

Bis zum Einweihungsfest dauerte es also noch gut acht Wochen. In der Waldhütte waren noch viele Kleinigkeiten und Anpassungen zu erledigen. Die gesamte Kücheneinrichtung musste noch fabriziert und montiert werden. Die Aussenanlage mit dem Vorplatz, den Dachwasserleitungen und Kontrollschächten sowie der Parkplatz waren noch Baustellen. Für den Endspurt gab es also noch viel zu tun.

Sigi war auch "Finanzchef". Davon spürte man wenig. Doch laufend suchte er nach Optimierung, das Maximum mit dem vorhandenen Geld zu erreichen. Öfters wurde auf den Kauf von Halbfabrikaten verzichtet, weil ja die Arbeitskräfte nicht bezahlt werden mussten. So wurde auch die Küche von Grunde auf selber hergestellt. Manche Stunden verbrachte Sigi, nach der Arbeit, in der Schreinerwerkstatt der WSL. Da es keinen Schreiner unter den Helfern gab, konnte Sigi nur auf wenig Hilfe zählen.



August Hartmann hatte mir erzählt, dass er an einem Freitagabend um ca. 16.00 Uhr bis 23.00 Uhr mit Sigi in der Waldhütte arbeitete und danach in die WSL nach Birmensdorf fuhr. Dort arbeitete Sigi am Ablageschrank und Gusti stellte die pyramidenförmigen, eichenen Abdeckpfropfen her. Diese Pfropfen dienen zur Abdeckung der Befestigungsschrauben der Balken. Als sie gegen 6.00 Uhr morgens nach Hause fuhren, wurden sie noch von der Polizei angehalten und nach der Herkunft gefragt. "Von der Arbeit", war die Antwort. Von welcher Arbeit dachten sie wohl? Nach dem Überprüfen des Führerausweises und einem Blick in das Auto sahen sie wohl ein, dass hier kein Einbrecherduo vor ihnen stand. Mit den Worten "gute Weiterfahrt" wurden sie verabschiedet. In Eggenwil angekommen fuhren sie direkt zur Waldhütte, wo sie den ganzen Tag weiter arbeiteten. Ja die Zeit eilte! Über ihre Arbeiten dürfen Sigi und seine Helfer stolz sein, da auch nach 20 Jahren die Einrichtung noch funktioniert und in tadellosem Zustand ist. Als Marie-Theres meine Zeilen las, erzählte sie mir, dass ein Tag vor dem Einweihungsfest Sigi mit ihr die Küchenkombination noch installieren musste. Das zeigt, wie gross der Arbeitsdruck damals vor dem grossen Ereignis des Einweihungsfestes war.



Für die Gestaltung der Umgebungsarbeiten musste mit grossen Maschinen aufgefahren werden. Die Firma Müller aus Stetten erledigte die Roharbeiten für den Vor- und Parkplatz, erstellte die Leitung und die Kontrollschächte für die Ableitung des Dachwassers sowie des vorgesehenen Brunnens und lieferte das für die Feingestaltung benötigte Kies.



Richtung Dorf wurde ein Erdwall aufgeschüttet, welcher den Lärm ein wenig aufhalten soll und heute von den Kindern als Spielplatz rege benützt wird.

Das Einwalzen des Kofferungskieses für die verschiedenen Plätze und das Ausstreuen des Splittes geschah auch in Fronarbeit. Unser damaliger Förster, Hans Kaufmann, stellte uns die Walze des Forstbetriebs von Bellikon zur Verfügung und half uns bei der Arbeit. Es war einfach super, wie das Team zusammen spielte.



Ich habe Sigi einmal gefragt, woher er die Kraft nähme, um all diese Arbeiten neben seinem Beruf zu erledigen und wie es mit seinen Nerven stünde, da es bestimmt auch Pannen und Enttäuschungen gäbe. Er gab mir zur Antwort, dass es immer wieder Schritt für Schritt weiter ginge. Er halte sich an folgende Weisheit:

Frag nicht, mach's fertig, und es ist gut!
Fragst du, weiss jeder etwas einzuwenden,
der im Ernst und der im Spass,
du aber stehst mit verdrossenen Händen,
zweifelnd, missgestimmt und lass....
und beginnst zu ändern....
aber die erste Freude ist weg
und ihr heiliger Mut....
Frag nicht, mach's fertig, und es ist gut!

Cäsar Flaischlen

Frag nicht, mach's fertig, und es ist gut!

Nicht immer ging diese Weisheit auf. Denn hart traf ihn eine Strafanzeige wegen unerlaubter Ablagerung von Erdmaterial. Doch mit Verhandeln und Schreiben nahm auch dies ein gutes Ende.

Auch möchte ich an dieser Stelle noch eine alte für Sigi zutreffende Weisheit anbringen:

"Der am meist beschäftigte Mensch hat am meisten Zeit."

Einweihung der neuen Waldhütte am 9. September 1989



Es war ein spezieller Tag, als die in über 6'000 Stunden in Fronarbeit erstellte Waldhütte eingeweiht wurde. Der grösste Dank gebührt unserem Waldhüttenbauer Sigi Wizemann, aber auch all seinen vielen Helfern und Gönnern, ohne die das Bauwerk nicht zustande gekommen wäre. Die Idee von Sigi Wizemann war, dass dieses Bauwerk der gesamten Bevölkerung dienen sollte. Eggenwil hatte nun einen Ort, wo gesellige Anlässe stattfinden und schöne Feste in einer wunderschönen Umgebung gefeiert werden können. Die gesamte Bevölkerung von Eggenwil und Umgebung sowie alle Spender und Gönner wurden zum Fest eingeladen.

Folgendes Programm war vorgesehen:

13.30 Uhr	Apéro bei der Waldhütte
14.30 Uhr	Waldumgang mit dem Förster Hans Kaufmann Spezieller Waldumgang mit den Kindern
Ab 16.00 Uhr	Gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank (Bratwürste und Savelats vom Grill, Kuchen und Kaffee) Für die Kinder war ein Wettbewerb vorgesehen. Wer beim Waldumgang gut aufpasste, hatte einen enormen Vorteil. Im Weiteren waren Wettkampfspiele vorgesehen.
18.00 Uhr	Schlüsselübergabe
19.15 Uhr	Es wurde ein Nachtessen angeboten zum Preis von Fr. 20.00 (Schweinssteak mit Kräuterbutter, Reis und Salat)

Aus organisatorischen Gründen war eine Anmeldung für das Nachtessen obligatorisch. Aus heutiger Sicht mag das vielleicht etwas kleinbürgerlich erscheinen, dass für das Nachtessen etwas bezahlt werden musste. Zu jenem Zeitpunkt jedoch war das Geld fast aufgebraucht und es musste enorm gespart werden.

An jenem Nachmittag traf sich eine grosse Anzahl der Bevölkerung und eingeladene Gäste zum Apéro. Bei schönem Wetter und guter Stimmung konnte die neue Waldhütte bestaunt werden. Diskussionen fanden statt und viele Ereignisse während der eineinhalbjährigen Bauzeit konnten aufgefrischt werden. Ja, man spürte, dass die Helfer sehr stolz auf "ihr" Bauwerk waren.

Nach dem Apéro fand der Waldumgang mit Förster Hans Kaufmann statt. Interessante Informationen von der Pflege des Waldes, den Eigenheiten der verschiedenen Baumarten und der Holzverwertung konnten vernommen werden. Die Kinder hatten ja einen speziellen Waldumgang. Da nachher ein Wettbewerb über das Erzählte stattfand, musste gut aufgepasst werden, ansonsten man keinen guten Erfolg in der Rangliste erwarten konnte.



Mit Cervelat oder Bratwurst, grilliert vom Hüttenwart Hubert Meier, und einem Getränk wurde der Waldumgang beendet. Für die Kinder wurden verschiedene Spiele organisiert, was ihnen sichtlich grossen Spass bereitete. Zu gewinnen gab es allzumal kleine Preise, was die Spiellust anheizte.



Um ca. 18.00 Uhr fand der offizielle Teil der Feier mit der symbolischen Schlüsselübergabe statt. Felix Egloff, der damalige Forstkommissionspräsident, erhielt von Sigi Wizemann den grössten Schlüssel. Dieser übergab ihn jedoch sofort dem damaligen Hüttenwart, Hubert Meier.

Sigi bedankte sich bei allen Helfern mit dem auf dem Foto dargestelltem Geschenk.



Sigi dankte auch den nachfolgend aufgeführten Unternehmungen aus der Region, welche uns stark unterstützt hatten mit Beratung, Fronarbeiten und günstigen Materiallieferungen:

Kurt Hausherr, Bauunternehmen, Eggenwil
Walter Frey, Cheminéebau, Fischbach-Göslikon
Erich Faes, Ing. Büro Faes und Stierli, Bremgarten
Werner Mäder, Ing. Büro Faes und Stierli, Bremgarten
Bernhard Kohler, Spenglerei, Sulz-Künten
Guido Meier, Holzbau, Künten
Budmiger AG, Elektrofachgeschäft, Zufikon
Juchli AG Sanitär, Zufikon
B. Wiedlisbach AG, Küchen, Stetten
Comolli, Bauwerkstoffe, Bremgarten
Ernst Forster, Fensterfabrik Zubler AG, Aarau
Guido Fischer von der Firma H. Peterhans AG, Wettingen

Mit einem Familienwappen bedankten sich die Ortsbürger bei Sigi Wizemann.



Neben dem Haupteingang an der Waldhüttenwand war ein mit einem Tuch verdeckter Gegenstand aufgehängt. Mancher fragte sich bestimmt, was sich wohl dahinter verbergen mag. Das Geheimnis wurde vom damaligen Gemeindeammann, Walter Kocher, gelüftet. Es kam eine grosse Stammscheibe zum Vorschein. Sie wurde aus dem Wurzelansatz einer Tanne abgesägt. Darauf ist die Waldhütte mit dem Eggenwiler Wappen geschnitzt. Unser Gemeinderat hat dieses Prunkstück den Ortsbürgern gespendet. Es ist ein sehr schönes Geschenk, welches nun die Aussenfassade der Waldhütte ziert. Herzlichen Dank!



Um ca. 19.00 Uhr wurde das Nachessen serviert. Das Dessertbuffet wurde wiederum von unseren Frauen liebevoll und reichhaltig hergerichtet. Bei feuchtfröhlicher Stimmung und gemütlichem Beisammensein endete die gelungene Einweihungsfeier.

Gestaltung der Aussenanlagen

Nach der sehr arbeitsintensiven Zeit gönnte man sich eine Ruhepause. Auf Ende Jahr trat Felix Egloff aus der Forstkommission aus. Er hatte beim Antritt seines Amtes im Jahre 1984 den Ortsbürgern versprochen, das Problem des Waldhüttenbaus wieder aufzunehmen. Herzlichen Dank, dass es ihm mit Hilfe von Sigi und des Gemeinderates gelungen war, alle Hürden zu bewältigen und den Ortsbürgern ihre gewünschte Waldhütte zu ermöglichen. Als Nachfolger von Felix Egloff konnte Fritz Hausherr gewonnen werden. Allen war klar, dass noch einige Aufgaben rund um die Waldhütte zu tätigen waren. Der Vorplatz musste noch mit einer Feuerstelle, einem Brunnen und Bänken ausgestattet werden.

Am darauffolgenden 6. Januar 1990 war eine interne Sitzung in der Waldhütte angesagt. An dieser Sitzung sollte das weitere Vorgehen geplant werden. Folgende Personen waren anwesend:

Sigi Wizemann, der Waldhüttenbauer

Livio Ravicini, Gemeinderat

Hubert Meier, Hüttenwart

Josef Belser, Forstkommissionsmitglied

August Hartmann, Forstkommissionsmitglied

Fritz Hausherr, Forstkommissionspräsident

An der Sitzung wurde bekannt, dass das Versicherungsamt bei der Abnahme des Waldhüttenbaus eine feuerfeste Wand zwischen dem Holzschopf und der Waldhütte bemängelte. Dies war ein kleiner Schock, denn dieser Mangel musste möglichst schnell beseitigt werden. Im Weiteren wurden über 25 kleinere Anpassungen und Verbesserungen aufgelistet. Auch wollte man möglichst schnell den geplanten Abstellraum der Küche realisieren. Es wurden auch die Prioritäten für die Gestaltung der Aussenanlagen festgelegt.

Als erstes wollte man die aufgelisteten Arbeiten erledigen und dann die feuerfeste Wand erstellen. Am Wochenende des 5. und 6. März 1990 wurde der nächste Arbeitstag geplant. Alle Ortsbürger und sonstige Helfer wurden darüber orientiert und zum Mithelfen aufgefordert. Die Leitung der zu erledigende Aufgaben übernahm wiederum Sigi Wizemann.

Damit die Vorschriften des Versicherungsamtes eingehalten werden konnten, musste eine doppelte Schicht von feuerfesten 18 mm dicken Platten an die Wand zwischen der Waldhütte und des Holzschopfes angebracht werden. Da die einzelnen Platten recht schwer waren, mussten einige Überlegungen getätigt werden, wie man die schweren Platten bis zum Dachfirst montieren könnte. Sigi fand die Lösung, indem zuunterst ein Vierradanhänger von Landwirt Josef Belser gestellt wurde. Auf den wurden Gerüstgestelle vom Bauunternehmer Kurt Hausherr aufgebaut. Mit dem Wagen konnte das aufgebaute Gerüst verschoben werden. Sigi war für die Organisation der feuerfesten Platten zuständig. Er besorgte die notwendigen Hilfsmittel, Werkzeuge und Materialien.

Für das leibliche Wohl sorgte Marie-Theres Hausherr. Sie organisierte Helferinnen, welche Kuchen backten und ihr beim Zubereiten der Zwischenverpflegungen und Mahlzeiten zur Seite standen. Mit dieser perfekten Organisation war eine hohe Arbeitsmoral garantiert. Insgesamt stellten sich zehn Helfer zur Verfügung.

Am ersten Arbeitstag wurden alle kleinen aufgelisteten Mängel behoben. Am zweiten Tag wurde die feuerfeste Wand montiert. Dank der guten Vorbereitung und den motivierten Helfern waren alle Platten am Samstagabend vollständig montiert. Glücklicherweise über die gelungene Arbeit sassen wir beieinander. Wir genossen das von unseren Frauen schmackhaft hergestellte Nachtessen mit Dessert und besprachen die noch bevorstehenden weiteren Arbeiten.

Erstellung des Nebenraumes

Wie schon vermutet, stellte sich bald heraus, dass auf der Küchenablage zu wenig Platz für das abzuwaschende Geschirr vorhanden war. Der vorgesehene Anbau sollte baldmöglichst getätigt werden. Auch für dieses Projekt stellte sich Wizeemann Sigi zur Verfügung. Er nahm die Planung in Angriff und organisierte das Einschalen der Bodenplatte. Das Betonieren des Bodens wurde wieder von Bauunternehmer Kurt Hausherr ausgeführt. Die Anschlüsse der elektrischen Leitungen, der Wasserleitungen sowie der Abwasserleitung für einen geplanten Industriegeschirrspüler erfolgten von der Küche aus. Sie führten am Boden entlang hinter der Küchenkombination zum Abstellraum. Wie schon oft, gab es auch hier eine positive Überraschung. Ich war sehr erstaunt, als nach einiger Zeit der ganze Anbau komplett dastand. Sigi hatte nach intensiven Vorbereitungen einige Tage Ferien genommen und den Anbau mit Hilfe eines freiwilligen Helfers aufgestellt. Einfach super! Die Bodenplatten wurden von Schmid André aus Bremgarten gelegt.



Der Zufall wollte es, dass in der WSL in Birmenstorf, wo Sigi arbeitete, ein Geschirrspüler mit Geschirrablage und Spüleinheit ausgewechselt wurde. Er bot dieses Gerät den Ortsbürgern zu einem sehr günstigen Kaufpreis (Fr. 800) an. Obwohl es mit den Finanzen der Ortsbürger schlecht stand, fand das günstige Angebot Anklang. Dem Angebot wurde entsprochen und die Ortsbürger kamen wohl früher als erwartet zum gewünschten Geschirrspüler. Es wurden noch ein Putzschrank sowie ein Getränkekühlschrank gekauft.

Nun war unsere Waldhütte mit modernen Geräten ausgerüstet und der Hüttenwart bekam in der Folge von vielen Mietern sehr grosses Lob und Anerkennung.

Erstellung der Feuerstelle



Eine Waldhütte mit schönem Vorplatz, Feuerstelle und Sitzbänken war immer der Wunschtraum der Ortsbürger. Schon vor dem Bau der Waldhütte hatte man sich überlegt, wie die Feuerstelle einmal aussehen sollte. Unser Hüttenwart, Meier Hubert, hatte bei einer Wanderung an der Aare, kurz vor Brugg, eine nach seiner Meinung geeignete Feuerstelle entdeckt. Er schlug vor, dass eine kleine Delegation sie besichtigen sollte. Die Idee könnte vielleicht mit Verbesserungen übernommen werden. Seinem Vorschlag wurde entsprochen und ein paar Interessierte machten sich auf den Weg zur Besichtigung. Die Konstruktion sowie die Grösse der Feuerstelle wurde auf einem Blatt skizziert und Fritz Hausherr zeichnete die Anlage mit kleinen Veränderungen nochmals auf.

August Hartmann und Heribert Egloff schweissten den Grillrost mit dem Gestell zusammen. Die ganze Konstruktion wollte man anfänglich aus Chromstahl herstellen. Als man die Kosten berechnete, musste auf Grund unserer beschränkten Finanzen darauf verzichtet werden.

Die Umriss der Feuerstelle wurden mit Muschelkalksteinen belegt. Die Steine wurden mit dem Lieferwagen des Bauunternehmers Kurt Hausherr aus einem Steinbruch zwischen Dottikon und Othmarsingen zur Waldhütte geführt. Die Steine mussten noch mit Meissel und Hammer zur gewünschten Form bearbeitet werden. Nun wurde die Form der Feuerstelle mit Pickel und Schaufel ausgehoben. Eine Abwasserleitung wurde in die nahegelegene Dachwasserableitung der Waldhütte geführt. Ein Kontrollschacht soll gewährleisten, dass das Rohr, welches das Regenwasser von der Feuerstelle abführen soll, durchgespült werden kann.

An einem Freitagabend wurde Beton zur Waldhütte bestellt und der Grund der Feuerstelle mit den Grillrostständern und den Umrandungssteinen einbetoniert. Mit der Fertigstellung der Feuerstelle war wiederum ein kleiner Wunsch unserer Gestaltung des Vorplatzes realisiert worden.

Erstellung der Bänkli auf dem Vorplatz der Waldhütte

Eine Feuerstelle ohne Bänkli ist wie ein Tisch ohne Stühle. Schon vor dem Waldhüttenbau wurden Vorbereitungsarbeiten für die späteren Bänkli getätigt. In einem Sägewerk wurden 3 bis 4 m lange Eichenstämme der Länge nach halbiert. Ebenfalls wurden Tischblätter für 2 Apérotische zurechtgesägt. Dieses Material wurde in der Nähe der Waldhütte deponiert. Auch waren noch Eichenstämme für geplante Hocker um die Feuerstelle sowie für die Halterung der Apérotische bereitgelegt.



Im Herbst 1990 stellte sich Fritz Hausherr für die Vorbereitungsarbeiten der Eichenstämme zur Verfügung. Es waren ca. 10 Bänklein geplant. Die Eichenstämme haben eine knorrige Rinde, darunter eine weisse relativ weiche Aussenschicht, die sogenannte Speckschicht und einen dunkelbraunen harten, witterungsfesten Kern. Die weiche Aussenschicht (Splint) wird gerne von Holzwürmern befallen und fault relativ schnell. Um den Bänklein eine lange Lebensdauer zu gewähren, sollte die Speckschicht entfernt werden. Man versuchte zuerst mit einer Axt und dann mit einem Schäleisen diese Speckschicht zu entfernen. Beide Bearbeitungsarten waren zeitaufwendig und mühsam. Unser damaliger Förster, Hans Kaufmann, lieh uns ein mit Benzin angetriebenes Gerät, einem sogenannten Baumbiber, aus.

Mit diesem konnte mit wenig Kraftaufwand die Rinde mit der Speckschicht weggeraffelt werden. Fritz Hausherr nahm sich dieser Arbeit an. An manchen Abenden zwischen 18.00 und 21.00 Uhr konnte man das Geratter des Baumbibers im Cheserholz hören. Da es im Herbst früh eindunkelte, wurde ein Kabel von der Waldhütte zum Arbeitsort gelegt und mit Licht gearbeitet. War das nicht etwas unverantwortlich, allein mit einem benzinbetriebenen Gerät, welches mit einem Messerbalken die Rinde weggraffelte, zu arbeiten? Ohne Unfall, jedoch mit einem peinlichen Zwischenfall lief die ganze Schälerei doch noch glücklich ab. Eines Abends blockierte der Messerbalken der Maschine. Ein ungutes Gefühl überkam mich. Schei...!! Eine geliehene defekte Maschine! Beim Untersuchen stellte ich fest, dass die Lager des Messerbalkens blockiert waren. Das Auswechseln der Lager konnte ich glücklicherweise selber vornehmen und die Kosten gingen selbstverständlich auf mein Konto.

Im Frühjahr waren die Eichenstämme für das weitere Bearbeiten der Bänkli bereit. Jetzt war wiederum die Hilfe von Sigi Wizemann und mehreren Fronarbeiter gefragt. Die Apérotischflächen und die Sitzflächen der Bänke mussten gehobelt und nachher mit der Handschleifmaschine geschliffen werden. Mit dem Zieheisen wurden die Kanten gerundet. Für die Auflage der Sitzbänke wurden Rundungen in die aus Eichenholz hergestellten Rundhölzer gesägt. Die zwei Teile wurden miteinander befestigt, indem man zwei Bohrungen kreuzweise anbrachte. In die Bohrungen wurden Holzzäpfen geschlagen und somit resultierte eine feste Verbindung zwischen der Sitzbank und der Unterlage. Löcher wurden in den Boden gegraben für die Stützen der Apérotische und den grossen Eckbanktisch. Damit wir auch sicher waren, dass sie den Belastungen über Jahre standhalten würden, wurden sie auch reichlich einbetoniert. Auf der Südseite der Feuerstelle wurden Bänke montiert und auf der Nordseite waren 6 runde eichene Hocker platziert.

Die Hocker konnte man nach Belieben verstellen. Leider wurden die Hocker nicht nur zum Sitzen, sondern oft auch zum Spielen verwendet. Starke Männer verwendeten sie vielleicht als Training zum "Unspunnensteinstossen am Eidg. Schwingfest" und sie waren oft rund um die Waldhütte zerstreut. Aus diesem Grund wurden sie nicht mehr aufgestellt und im Holzschopf verstaut. Die grosse eichene Tischfläche des Sitzbankes unter dem Vordach der Waldhütte hatte Sigi in seiner Werkstatt hergestellt. Bei der Aussenanlage fehlte nur noch der Brunnen. Fritz Hausherr nahm sich dieser Aufgabe an.

Wie kam es zum Brunnen mit fliessendem Trinkwasser?

Gegenüber der alten Jagdhütte stand ein origineller, aus einem Eichenstamm hergestellter Brunnentrog mit tropfenweise fliessendem Wasser. Ich wollte mich vergewissern, ob eventuell das Wasser neu gefasst werden könnte und in welchem Zustand die Wasserleitung war. In den Weihnachtsferien suchte ich nach der Wasserfassung. Ca. 50 m bergwärts, in der Nähe des Waldrandes, fand ich eine vergrabene Zementröhre mit Deckel. Hier musste also die Quelfassung sein. Beim Wegnehmen des Deckels wurden meine Vermutungen bestätigt und einige Frösche schauten verdutzt nach mir. Es waren kleine magere Tiere mit grossen Augen, die mich ins Visier nahmen. Ich fragte mich, wie diese Tiere wohl in den Schacht gelangen konnten, da der Deckel ja keine Beschädigungen aufwies. Normalerweise überwintern die Frösche im Wald, an geschützter Stelle unter dem Laub. Die innere Schachtwand war schmutzig, der Schachtboden mit Schlamm bedeckt und das Wasser hatte einen unangenehmen Geruch. Ich kam vom Gedanken ab, dass diese Quelle für Trinkwasser wieder hergerichtet werden konnte. Ich holte einen Kessel, fing die Tiere ein und legte sie in den mit etwas Wasser gefüllten Kessel. Nun ging ich zu unserem damaligen Präsidenten des Vogelschutzvereins, Walter Zogg, und fragte ihn um Rat. Er erkundigte sich bei einer Fachperson, welche ihm antwortete, dass das Überleben der Frösche am besten garantiert sei, wenn sie wieder an den ursprünglichen Ort gebracht würden. Ich befolgte seinen Rat und schenkte den Tieren ihre Freiheit in der Quelfassung.

Trotz meiner Bedenken, dass sich die Quelle nicht für Trinkwasser eignen würde, wollte ich noch nach der Leitung graben. Ich wollte ihren Zustand beurteilen. Beim Graben kamen Altlasten zum Vorschein wie Batterien, zerschlagene Flaschen, sogar verrostete Bettfedern und vieles mehr. Beim Auffinden der Leitung kam ein sehr stark verrostetes Stahlröhrchen zum Vorschein. Nun war endgültig klar, dass unser Brunnen nicht mit diesem Quellwasser gespiesen werden konnte. Ich deckte den Graben wieder zu und befasste mich mit der Zuführung des Wassers aus der Waldhütte.

Der alte, restaurierte Brunnentrog wurde nun auf seinen vorgesehenen Platz gestellt. Für den Anschluss des Brunnens an die Wasserleitung der Waldhütte musste ein Wasserzähler eingebaut werden. Nun tauchte die Frage auf, ob für den Wasserverbrauch des Brunnens die Ortsbürger aufkommen müssten? Der Gemeinderat hatte zugestanden, dass die ersten ca. 200 Kubikmeter Wasser im Jahr gratis sind. Wenn der Brunnen Tag und Nacht laufen würde, gäbe dies je nach der Stärke des Wasserstrahls einen viel höheren Wasserverbrauch. Die Nebenkosten würden dadurch stark belastet. Alfred Tellenbach schlug vor, dass ein Zeitschaltventil eingebaut werden sollte, welches das Wasser während der Nachtzeit automatisch abstellen würde. Dieser Vorschlag fand Zustimmung und man stellte den Wasserstrahl während des Tages nur schwach ein, damit weniger Wasser gebraucht wurde.

Zur Beratung, wo das Wasser abgezapft und wo das Fundament durchgebohrt werden sollte, wurde wiederum Sigi Wizemann um Rat gefragt. Er lieferte auch die notwendige Hilti-Bohrmaschine und meisselte das Loch durch das Fundament gleich selber. Für die Grabarbeiten wurden einige freiwillige Helfer angefragt.

Die sanitären Installationen übernahm wiederum Sykora Adolf. Da unser Trinkwasser sehr kalkhaltig ist, verkalkte das Zeitschaltventil leider sehr schnell und es funktionierte nicht mehr. Von da an regelte der Waldhüttenwart die Wassermenge des Brunnens jeweils bei der Übergabe eines Waldhüttenmieters.

Wie beliebt der Brunnen bei den Kindern ankam, sah man manchmal an Kanälen, welche in den nebenstehenden Hügel gegraben wurden, um Wasser von oben nach unten zu leiten. Mit der Inbetriebnahme des Brunnens waren die Aussenanlagen komplett. Der renovierte Brunnen diente uns noch fünfzehn Jahre lang. Am 6. Mai 2007, anlässlich des Waldumganges, wurde ein neuer Brunnen eingeweiht. Der alte Brunnen ziert heute den Rand des Waldhüttenplatzes und ist mit Pflanzen bestückt.



Mit der Imprägnierung der Aussenfassaden, der Dachbalken und der Holzschopffassaden wurden alle Arbeiten der neuen Waldhütte beendet. Seit dem Einweihungsfest bis zu den Fertigstellungsarbeiten der Aussenanlagen wurden nochmals ca. 550 Stunden Fronarbeiten geleistet. Man beschloss nun, alle zukünftig geleisteten Arbeiten an der Waldhütte zu vergüten.

Auch das muss noch gesagt werden ...

Seit der Orientierungsversammlung vom 25. Februar 1988 war allen klar, dass die Waldhütte nur mit sehr viel Fronarbeit erstellt werden konnte. Vor Beginn des Waldhüttenbaus schätzte Sigi einen Fronstundenaufwand von 2'000 Stunden. Am Ende waren es über 6'000 Stunden. Für mich galten Fronstunden als eine Arbeitsleistung ohne Entgelt. Einige Forstkommis-sionsmitglieder und Helfer waren da anderer Ansicht. Nach dem Einweihungsfest erwarteten sie eine kleinere Honorierung der Arbeitsleistung. Es wurde nach Lösungen gesucht. Man einigte sich darauf, dass jedem, je nach geleisteten Arbeitsstunden, ein oder mehrere Gutscheine zur Gratisbenützung der Waldhütte zugesprochen werden sollen. Für ca. fünfzig geleistete Arbeitsstunden sollte ein Gutschein ausgestellt werden. Auch ganz wenige Lieferanten, welche zu guten Konditionen Ware geliefert hatten, sollten einen Gutschein erhalten. Insgesamt wurden beinahe 80 Gutscheine verteilt. Mit diesem Vorschlag waren alle einverstanden und auch ich fand diesen Entscheid als angemessen.

Man wollte auch 5 Helfern, welche Spezialaufgaben übernommen hatten, aber keine Ortsbürger waren, mit dem Ortsbürgerrecht ehren. Leider kam es nicht soweit. Nur eine ganz knappe Mehrheit der Ortsbürger waren damit einverstanden, nämlich 9 dafür und 8 dagegen. Für die Befürworter war dies unverständlich und ein dunkler Tag. War das Neid oder Unvermögen, so wertvolle Arbeitsleistungen nicht anzuerkennen? Es könnte sein, dass der knappen Abstimmung wegen alle vorgeschlagenen Personen solidarisch auf das Ortsbürgerrecht verzichteten. Sigi Wizemann, unser Waldhüttenbauer, wurde eine unentgeltliche Waldhüttenbenutzung auf Lebzeiten durch den Gemeinderat zugesprochen. Trotz der von mir immer wieder gerühmten hilfsbereiten, kameradschaftlichen Zusammenarbeit wollte ich diese unrühmliche Gegebenheit an dieser Stelle nicht vorenthalten. Ja, wo Licht ist, gibt es eben auch Schatten!

Übrigens:

Amtlich heiraten in der "Waldvilla" Eggenwil



Dieser Titel steht auf der Homepage Eggenwil unter dem Link Waldhütte. Unsere Waldhütte wird nach zwanzig Jahren als Lokal für unvergessliche Waldhochzeiten in heimeliger Atmosphäre angepriesen. Vom Zivilstandsamt in Bremgarten wird unsere Waldhütte unter anderen als auserlesenes Traulokal "Waldvilla" angeboten. Ja, da dürfen wir schon ein wenig stolz sein!

Schlusswort

Nochmals recht herzlichen Dank an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer. Einen speziellen Dank an Marie-Theres, Lea und Hedi, welche mit ihren Zwischenverpflegungen und den köstlichen Kuchen für das leibliche Wohl und eine gute Arbeitsmoral gesorgt hatten. Vielen Dank an Sigi, welcher mich mit etlichen Informationen bedient sowie alle Fotos und Unterlagen zur Verfügung gestellt hat. Auch danken möchte ich der Gemeindeverwaltung, die mir Einsicht in die Protokolle der Ortsbürgergemeinde gegeben hat.

Vielleicht habe ich auch einige Personen, welche für ihre grosse Hilfe erwähnt werden sollten, vergessen. Ich hoffe, sie mögen mir verzeihen. Auch ich wusste nicht mehr alles im Detail, was sich während des Baus vor über 20 Jahren abgespielt hatte. Bestimmt werden alle Helfer diese strengen, aber auch zum grössten Teil schönen Zeiten, wo Teamgeist und Kameradschaft zählte, mit Stolz in bester Erinnerung behalten.

Anhang

Waldhütte Chäserholz

Kostenzusammenstellung

	KV 27.11.88	Prov. Abrechnung 29.12.89 sw
1. Zuleitung	9 501.--	9 301.40
2. Aushub / Kieslieferung	5 576.--	3 664.20
3. Maurerarbeiten	10 500.--	9 212.45
4. Zimmermannsarbeiten	14 711.--	14 081.45
5. Dach	17 320.--	15 005.70
6. Aussenschalung und Isolation	6 100.--	5 269.40
7. Oberflächenbehandlung	3 835.--	2 927.65
8. Fenster	4 000.--	3 600.--
9. Allgemeine Schreinerarbeiten		
inkl. Küchenmöbel und Wandschränke	12 240.--	17 033.--
10. Küchenapparate	3 300.--	3 800.--
11. Waldhüttenboden	3 700.--	1 011.20
12. Bodenheizung	4 100.--	2 892.75
13. Plattenboden	2 000.--	6 395.65
14. Wandplättli	450.--	---.--
15. Elektroinstallationen inkl. Lampen	5 000.--	6 549.50
16. Sanitär	3 000.--	4 700.-- ?
17. Cheminée inkl. Kamin u Dacheinfassung	6 000.--	6 631.05
18. Plankopien	600.--	---.--
19. Verpflegung inkl. Aufrichtefest	3 328.--	2 256.85
20. Möbillierung	---.--	---.--
21. Aussenanlage	---.--	3 318.85
22. Geschirr und Besteck	---.--	---.--
23. Einweihungsfest	---.--	---.--
24. Unvorhergesehenes		
Geschenke / Fotos		2 282.80
Vorhänge		293.75
Parellarvermessung		578.90
	115 261.--	121 706.55

Dies und Das

Spezielle Eindrücke und Aussagen beim und nach dem Bau der Waldhütte:

Es bereitet schon Freude, wenn man sieht, wie die Waldhütte intensiv und mit viel Herzblut bis zum heutigen Zeitpunkt betreut und laufend unterhalten wird durch die:

- *ehemaligen und neuen Forstkommismissionsmitglieder*
- *Hüttenwartehepaare*
- *Gemeindeverwaltung und Gemeinderäte*

Wir lieben Eggenwil

Lea und Sigi Wizemann

Während dem Aufrichten der Balkenkonstruktion sass Hedi Meier auf einem Stammrugel und sagte: Bei dieser Arbeit kann ich nicht mithelfen, ich bete, dass kein Unfall passiert.

Sigi Wizemann

Bei einer Ortsbürgersitzung sollten die einzelnen Ortsbürger darüber Stellung nehmen, ob sie dazu bereit wären, viele Fronarbeitsstunden zu leisten. Fritz Hausherr erläuterte uns, dass er mit dem Turnen so sehr engagiert sei, dass ihm nur wenig Zeit übrig bleibe für die Mithilfe.

Ein paar Wochen später waren wir, die Familie Wizemann, beim Holzzurichten im Schopf von Josef Hartmann, als Fritz mit seiner Familie vorbei spazierte. Da packte es Fritz und sagte, er könne uns doch nicht allein arbeiten lassen. Ab sofort half die ganze Familie Hausherr intensiv mit.

Sigi Wizemann

Nico Höchli hat viele Stunden beim Bau der Waldhütte mitgeholfen. Im November 1985 zügelten Monika und Nico nach Eggenwil. Bei einem Gespräch durfte ich erfahren, dass sie sich durch die Mithilfe bei den Arbeiten an der Waldhütte von den Eggenwilern anerkannt fühlten. Als Büromensch, lernte Nico manch handwerkliche Fähigkeiten kennen. Ganz besonders schätzte er Sigi, weil er immer eine Arbeit für ihn bereit hatte und ihn gut instruierte. Nico meinte, er sei beinahe zu einem Schreiner ausgebildet worden.

Fritz Hausherr

Am Aufrichtetag war Sigi sehr angespannt. Stimmten alle Masse der bearbeiteten Balken? Josef Belser machte öfters einen "Spass" indem er rief: "He Sigi, da stimmt etwas nicht!" Sigi nahm dies ernst und ging sofort nachschauen. Sepp lachte aber und gab als Antwort: "Alles perfekt! Super gemacht!"

Fritz Hausherr

Unser Elektriker, Hermann Kunz, durfte über seine Arbeiten sehr stolz sein. Einmal hatte er mit einem schmunzelnden Lächeln gesagt: "Öbbe 300 Meter Kabel hani inezoge. De Zahltag hani au übercho. Ich ha d'Waldhütte zwoi moll dörfe gratis benötze!"

F. Hausherr

Ein Mieter hatte einmal hinter den WC Deckel geschrieben: "Wir möchten die Herren bitten zu sitzen".

Einige Zeit danach stand unter dem Spruch: "Ich habe drei Jahre gegessen, aber niemanden hat mich darum gebeten".

Rosmarie Tellenbach

Der Helferwille war während des Bauens sehr gross. Auch nicht handwerklich begabte Personen gaben ihr bestes zum Mithelfen. So konnte einmal beobachtet werden, wie ein Helfer eifrig den Hobel hin und her schob, aber trotzdem keine Späne flogen. Die Ursache war, oh là là, dass der Helfer den Hobel verkehrt in der Hand gehalten hatte!

F. Hausherr

Ereignisse rund um die Waldhütte

1990 bis 2009 Waldhüttenbauerfeste

Am 11. Juni 1990 machte August Hartmann den Vorschlag, dass alljährlich ein Fest mit allen Personen abgehalten werden soll, welche beim Waldhüttenbau aktiv mitgeholfen haben. Dieses Fest wurde durch Marie-Theres und Fritz Hausherr organisiert.

Nach 20 Jahren wurde beschlossen, dass diese Tradition nicht weitergeführt werden soll.

1992 Teerung der Waldhüttenzufahrt bis zum Parkplatz

Bei jeweils starken Regenfällen wurde das Kies bei der Zufahrt zur Waldhütte ausgeschwemmt. Mit einem Teer-Spritzbelag wurde Abhilfe geschaffen. Die Einwohnergemeinde beteiligte sich mit Fr. 1000 an den Kosten.

1996 Erstellung einer separaten Abwasserleitung in die Jauchegrube für das Küchenabwasser und den Geschirrspüler

Hie und da kam es vor, dass das Wasser in der WC-Schüssel nach oben spritzte. Das war begreiflicher Weise sehr unangenehm, wenn jemand auf dem Klo sass. ("Beinah ein perfekter Klosomat!")

Nach der Ursache wurde intensiv gesucht. Ein Sanitärinstallateur wurde um Rat gefragt. Auch der konnte den Grund nicht finden. Sicher war, dass es ein Rückstau des Abwassers zum WC gab. Nach langem Hin und Her wurde eine Entlüftungsleitung für die Jauchegrube gelegt. Auch diese Massnahme hatte keinen Erfolg. Nun wurde beschlossen, das WC separat an die Jauchegrube anzuschliessen. Von diesem Zeitpunkt an gab es keine Schwierigkeiten mehr.

1998 Ein Mammutbaum wurde vor der Waldhütte gepflanzt

Vor der Waldhütte neben dem Brunnen wurde bei der Gestaltung der Aussenanlage eine Zwergföhre gepflanzt. Diese dörnte ab und musste ersetzt werden. Unser Förster, Hans Kaufmann, spendierte einen Mammutbaum und setzte ihn auch gleich. Leider wurde er im Februar 2003 umgefahren. Man beschloss an Stelle eines Baums einen Findling, welcher schon manche Jahre neben dem Parkplatz lag, dort zu platzieren. Auch diese Arbeit übernahm unser Förster, Hans Kaufmann, mit dem Forstraktor gratis. Danke Hans!

1999 Sturm Lothar

Am 26. Dezember 1999 um ca. 11.00 Uhr fegte ein sehr starker Orkan über die ganze Schweiz. Riesige Sachschäden entstanden an Gebäuden Fluren und Wäldern. Die Bäume ganzer Waldgebiete wurden entwurzelt. Unsere Waldhütte war zu jener Zeit mit über 30 Personen besetzt. Eine Tannenspitze stürzte auf das Dach. Ziegel zerbrachen und einige Äste durchschlugen sogar die Innentäferung. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Auch Glück hatten die auf dem Parkplatz parkierten Autos. Keines wurde beschädigt. Ungefähr 50 Meter hinter der Waldhütte lagen über hundert Tannen und Laubbäume quer übereinander. Wir können von grossem Glück sprechen, dass unsere Waldhütte so glimpflich davongekommen ist. Trotz des Regens und des Windes hat die Feuerwehr das Dach behelfsmässig mit einer grossen Blache abgedeckt. Herzlichen Dank! Die Schäden an der Waldhütte wurden durch die Firma Guido Meier, Holzbau Künten, behoben. Noch heute sieht man aus dem Dachtäfer zwei Tannenäste herausragen. Ein von Sigi originell hergestellter Ast erinnert an den Sturm Lothar.

2000 Zivilschutzeinsatz vom 21. bis 25. August

Für die Aufräumarbeiten rund um die Waldhütte nach dem Sturm Lothar wurde der Zivilschutz angefragt. Die Arbeiten beschränkten sich auf das Entasten von Nadel und Laubholzbaumspitzen, das Abholzen von umgedrücktem Kleinholz und das Zusammentragen von Ästen an vom Förster bestimmte Standorte. Die Ortsbürger waren sehr dankbar für die geleisteten Aufräumarbeiten.

2000 Neuer Geschirrspüler gekauft

Der alte Geschirrspüler, welcher von Zeit zu Zeit für Beanstandungen bezüglich der Sauberkeit des Geschirres sorgte, wurde durch einen neuen der Marke Hildebrand ersetzt. Die Maschinenkosten sowie die sanitären und elektrischen Installationen wurden auf Fr. 14'500 veranschlagt. Der Schwenkarmgeschirrspüler dient auch heute noch zur besten Zufriedenheit.

2001 Orientierung an der Gemeindeversammlung vom 23. November über Erfreuliches und Missstände rund um die Waldhütte durch Fritz Hausherr

Die Waldhütte ist in den letzten Jahren durchschnittlich 98 Mal vermietet worden. Betreffend Lärmemissionen sind keine Reklamationen eingegangen. Viel Lob konnten die Waldhüttenwarte von Mietern entgegennehmen. Die Anlage wird auch während der Woche zum Bräteln und Spielen benutzt. Also eine sehr erfreuliche Sache, könnte man denken.

Leider musste Fritz Hausherr auch über wenig erfreuliche Vorkommnisse berichten. Ausserhalb der ordentlichen Vermietungen wird der idyllische Vorplatz mit der Feuerstelle und dem Brunnen durch Einheimische, aber auch Auswärtige benutzt. Dies ist eine gute Sache. Leider lassen manche Benutzer die Wertschätzung dieses Ortes vermissen. Nach einem zufrieden und gemütlich verbrachten Tag bleiben Flaschen, Papier-, Plastikreste und Äste zurück.

Schlimmer ist jedoch, wenn Latten am Holzschopf herausgerissen oder herausgesägt werden, um an die Getränke von Mietern heranzukommen, welche am darauffolgenden Tag ein Fest feiern möchten. Manchmal gibt es auch Leute, die in der Nacht den Ort aufsuchen, um eine Party zu feiern. Am andern Tag trifft man dann eine grosse Unordnung an. Mit Kerzentropfen verschmierte Bänke, Brandstellen von heruntergebrannten Kerzen sind auf den Tischflächen ersichtlich. Zigarettenpäckli, Pet-, Bier- und Sektflaschen liegen in der Umgebung herum. Auf dem Dach lag einmal eine zerschlagene Bierflasche und Steine. Anhand der Beulen am Kupferkamin kann man sehen, dass es Zielübungen auf den Kamin gab. Fritz Hausherr fordert die Anwesenden auf, beim Beobachten von Personen, welche Unfug treiben, dies dem Hüttenwart zu melden.

2002 Ameiseninvasion

Im Januar 2002 wurde vom Hüttenwart bemerkt, dass auf der Diele oberhalb der Küche und dem Cheminée einige "Sägemehlhäufchen" lagen. Interessanterweise sah man überhaupt nicht, woher sie kamen. Es waren keine Löcher von eventuellen Holzwürmern sichtbar. Sigi Wizemann fand heraus, dass das Material nicht vom Holz, sondern von der Dachisolation stammen könnte. Er entfernte ein Brettchen vom Unterdach und siehe da, tausende von Ameisen zirkulierten im Dachinnern. Die Isolationsplatten um den Kamin waren wie ein Schwamm durchlöchert. Die Firma Guido Meier, Holzbau in Künten, deckte das Dach ab, spritzte Ameisenvertilgungsmittel und ersetzte die beschädigten Isolationsplatten. Der Sachschaden betrug über Fr. 5'000.

2002 Viele wackelige Stühle mussten repariert werden

Bei der Waldhüttenreinigung stellte man fest, dass an vielen Stühlen die Lehne und die Stuhlbeine wackelten. Auch Leimfugen haben sich gelöst. Die Ursache war das Schwinden des Holzes. 20 Stühle mussten zur Reparatur gebracht werden. Die Reparaturkosten pro Stuhl beliefen sich auf Fr. 100.

2003 Wanduhr

Ein Spender, der ungenannt bleiben möchte, hat für die Waldhütte eine sehr originelle Wanduhr geschenkt, die perfekt in das Balkengerüst des Innenraums passt. Recht herzlichen Dank dem Spender.

2005 Einbruch in die Waldhütte zwischen dem 10. und 14. Oktober

Zwischen dem 10. und 14. Oktober 2005 besuchten Einbrecher die Waldhütte. Mit einem Geissfuss wurde das Küchenfenster aufgebrochen. Ein abgeschlossenes Türchen, wo das Reservegeschirr aufbewahrt wird, wurde ebenfalls aufgebrochen. Ein Sachschaden von ca. Fr. 2'000 wurde angerichtet und Reservegeschirr im Wert von ca. Fr. 500 war weg. Die Täterschaft konnte nie ermittelt werden.

2005 Tag des Waldes mit Start bei der Waldhütte

Am 19. März 2005 fand eine Presseorientierung über den Tag des Waldes statt. Über hundert Personen fanden den Weg zur Waldhütte. Unser Förster, Urs Huber, stellte an verschiedenen Orten im Cheserholz und Pflanzeholz insgesamt zwölf Botschaftstafeln auf. Sie sind witterungsfest und beinhalten viele interessante Informationen über den Wald und die Jagd. Die erste Botschaftstafel steht neben dem Brunnen unseres Waldhüttenvorplatzes. Die Kosten der Informationstafeln wurden von der Einwohnergemeinde übernommen. Ein herzliches Dankeschön an die Einwohnergemeinde.

2005 Budgetversammlung der Ortsbürger findet wiederum in der Waldhütte statt

Nach zehnjährigem Unterbruch wird die Budgetversammlung der Ortsbürger wiederum in der Waldhütte abgehalten. Über diese Nachricht waren die Ortsbürger sehr erfreut. Findet doch die Versammlung in heimeliger Atmosphäre statt. Nach dem offiziellen Teil schätzen die Anwesenden den regen Gedankenaustausch bei einem schmackhaften Essen, Kuchen und einem Kaffee, der vielleicht sogar etwas Waldgeist enthält.

2007 Einweihung des neuen Brunnens am Samstag, 5. Mai



Anlässlich des Waldumganges wurde der neue Brunnen eingeweiht. In liebevoller Arbeit wurde er durch Alois Wertli, Ortsbürger von Zufikon und gegenwärtiger Förster von Solothurn, hergestellt. Er hat auch die Eule bei der Liegenschaft von Robert Egloff geschnitzt. Herzlichen Dank!

2008 Vier neue Bänke sowie zwei Apérotische wurden durch das Forstamt Zufikon ersetzt

Die der Witterung ausgesetzten Bänkli waren vom Pilz befallen und das Holz splitterte teilweise ab. Alle zwei Jahre wurden die Bänke mit einem Lack behandelt. Diese Behandlungen waren vermutlich falsch, da das Holz im Inneren austrocknete und deshalb schneller dem Verfall ausgesetzt war.

Der Vorplatz präsentierte sich nach dem Setzen der Bänkli wieder in einem tadellosen Zustand. Herzlichen Dank an Hans Brunner und seinen Helfern, die sich viel Mühe gaben, unseren Waldhüttenvorplatz neu zu gestalten.

2008 Anschluss der Waldhütte an die Gemeindekanalisation im Juni

An einer Forstkommissionssitzung im Jahr 1997 orientierte uns das Gemeinderatsmitglied Joe Schüpfer dass die Gemeinde beabsichtige, das Abwasser aller Gehöfte im Ibisguet und in der Hofor inklusiv der Waldhütte an die öffentliche Kanalisation anzuschliessen. Das Abwasser der Waldhütte solle durch eine Druckleitung bis zur Kustergasse abgeführt werden.

Im Juni 2008 war es dann soweit. Die Jauchegrube wurde stillgelegt und die Druckleitung erstellt. Die Gemeinde beteiligte sich zu 50 % an den Kosten. Der Anteil der Ortsbürger belief sich auf ca. Fr. 56'000. Für die Ortsbürger war dies eine gute Sache, denn so günstig wäre sie nie wieder zu einem Anschluss gekommen. Recht herzlichen Dank an die Gemeinde.

2009 Beschädigungen an der Waldhütte

Zwischen dem 27. und 31. Juli 2009 haben unbekannte Vandalen bei der Waldhütte erheblichen Sachschaden angerichtet. Sie verbrannten zwei Eichensitzbänke, beschädigten die Dachrinne des Holzschopfs, zerschlugen zwei Dutzend Dachziegel und rissen die Lampe beim Eingang herunter. Die hinterlassenen Glasscherben und Abfälle deuteten auf ein ausgiebiges Saufgelage hin. Die Täterschaft konnte nicht ermittelt werden.

Ich bin überzeugt, dass unsere Waldhütte und die Umgebung idyllische Orte bleiben und sie weiterhin gut gepflegt und unterhalten werden! Unser neues Abwartesehepaar, Markus und Andrea Belser, tun dies bestens. Ich möchte Ihnen dafür vielmals danken.

Fritz Hausherr

Waldhüttenwarte

Als 1978 das Jagdhaus durch den Kauf an die Ortsbürger übergang, übernahmen Hedi und Hubert Meier das Amt des Hüttenwartes. Sie vermieteten die Waldhütte, machten den Unterhalt und pflegten die Umgebung mit viel Herzblut. Bald erkannte Hubert, wie baufällig das Gebäude war. Er war die treibende Kraft, die eine Renovation oder einen Neubau anstrebte. Eine grosse Enttäuschung erlebte er, als man 1982 das neue Waldhüttenprojekt aus verschiedenen Gründen aufgeben musste.

Nach der Fertigstellung der neuen Waldhütte 1989 übernahmen Hubert und Hedi wiederum das Amt des Hüttenwartes. Leider war Hubert zu dieser Zeit gesundheitlich schon stark angeschlagen. Trotzdem übte er sein Amt bis zu seinem Tod im Jahre 1991 mit grosser Liebe und Zufriedenheit aus. Hedi sagte mir, dass Hubert zwei Tage vor seinem Tod den unbändigen Drang verspürte, nochmals zur Waldhütte zu gehen. Dort genoss er die Umgebung und Stille zum letzten Mal und kehrte mit grosser Genugtuung und Zufriedenheit nach Hause zurück. Wir danken Hubert und auch Hedi für ihre grossen Dienste. Wir werden sie in bester Erinnerung behalten.

Rosmarie und Fredi Tellenbach vermieteten und pflegten die Waldhütte mit grosser Hingabe von 1992 bis Ende 2001. In den Anfängen war es bestimmt nicht immer leicht, bei Unstimmigkeiten salomonische Entscheide zu treffen. Als ich Rosmarie über ihre Ärgernisse fragte, gab sie mir folgende Auskunft: "Nur ein Mal ist dies vorgekommen. An einem Sonntagmorgen, als ich die Waldhütte einem anderen Mieter übergeben wollte, waren die vorangegangenen Mieter noch anwesend. Der Innenraum war noch dekoriert und noch alles überstellt." Puls 180! Doch auch solche Situationen konnten Rosmarie und Fredi mit grossem Einfühlungsvermögen und Geschick friedlich lösen. Grosse Motivation gaben Rosmarie immer wieder die vielen Lobe von Mietern, die unsere Waldhütte als wunderschön rühmten.

Nach zehnjähriger Tätigkeit wollten Rosmarie und Fredi über die Wochenenden nicht mehr angebunden sein und kündigten die Anstellung. Rosmarie und Fredi, ihr habt die Hütte und die Umgebung so gut gepflegt, wie wenn dies euer Eigentum gewesen wäre. Recht herzlichen Dank dafür.

Nicht leicht war es im Jahre 2002, einen neuen Waldhüttenwart zu finden. Dieses Amt schränkt doch die Freizeit besonders an den Wochenenden sehr stark ein. Mit viel Glück konnten wir Elsbeth und Dieter Albert für diese Aufgabe gewinnen. Mit grosser Sorgfalt pflegten auch sie die Waldhütte und Umgebung. Bange hatte Elsbeth vor den Mäusen, die hauptsächlich im Winter in die Waldhütte eindringen. Als "Mäusejäger" konnte sie jedoch auf ihren Ehemann Dieter zählen. Auch Elsbeth erzählte mir von den vielen zufriedenen Mietern und den vielen Loben, die sie entgegennehmen durften. Sie übertrafen bei weitem die mehr oder weniger kleinen Ärgernisse, die es halt auch hie und da gab. Sehr grosse Aufmerksamkeit schenkte Elsbeth dem Entleeren der Jauchegrube. Vor den Aufregungen und Unannehmlichkeiten bei einem Überlaufen der Jauchegrube hatte sie grossen Respekt. Sie hat mir erzählt, dass der Anschluss der Jauchegrube an die Gemeindekanalisation für sie eine sehr grosse Erleichterung war. Nach beinahe zehnjähriger Tätigkeit wollten Elsbeth und Dieter das Amt niederlegen.

Liebe Elsbeth, lieber Dieter, auch euch möchten wir recht herzlich danken für euer grosses Engagement und die liebevolle Pflege unserer Waldhütte.

Grosses Glück hatten die Ortsbürger, dass Andrea und Markus Belser sich für das Amt des Hüttenwartes im Jahre 2010 zur Verfügung stellten. Als junges Ehepaar nahmen sie die neue Herausforderung an. Markus arbeitet als Gemeindeangestellter in unserem Dorf. Er hat täglichen Zugriff zum elektronischen Reservationssystem der Waldhütte und ist zu "jeder Zeit" erreichbar. Andrea darf auch als Dekorateurin für festliche Gestaltungen angefragt werden. Dank dieser neuen Situation konnte dem rückwärtsgelenden Trend der Vermietungen entgegengewirkt werden. Die gegenwärtige Situation ist einfach super! Danke! Danke!

Waldhüttenbenutzungen

1990	keine Statistik	2001	91
1991	keine Statistik	2002	101
1992	keine Statistik	2003	81
1993	96	2004	77
1994	108	2005	87
1995	113	2006	83
1996	97	2007	81
1997	98	2008	66
1998	97	2009	74
1999	98	2010	89
2000	103	2011	113

Helfer beim Waldhüttenbau

Ich habe in den Unterlagen eine Helferliste gefunden. Personen aus dem Gewerbe der Region sind im Bericht schon erwähnt worden und deshalb hier nicht mehr aufgeführt. Ich bitte, mir zu verzeihen, falls jemand vergessen wurde.

Wizemann Sigi	Belser Albert,	Egloff Regine
Wizemann Lea	Bremgarten	Rey Georg
Wizemann Jürg	Meier Bernhard	Rey Frieda
Wizemann Peter	Meier Rösli	Hartmann August
Meier Hubert	Meier Josef	Sykora Adolf
Meier Hedi	Meier Agnes	Braunbock Bernd
Meier Heinz	Hausherr Kurt	Kunz Hermann
Meier Marcel	Hausherr Rosmarie	Höchli Nico (Niklaus)
Hausherr Fritz	Hausherr Peter	Steiner Ruedi
Hausherr Marie-Theres	Hausherr Ortrud	Küfner Klaus
Hausherr Thomas	Eberhard Joe	Kaufmann Hans,
Hausherr Andrea	Eberhard Ruth	Förster Bellikon
Belser Josef sen.	Hartmann Josef	Kohler Hans, Sulz
Belser Josef jun.	Hartmann Benedikt	Egloff Heribert,
Belser Marie-Louise	Egloff Felix	Mellingen

1. Forstkommissionssitzung am Freitag, 28. März 1942

Anwesend Gemeindeförster und Präsident der Forstkommission
Gottfried Hartmann
neu gewählter Förster Eduard Steiner
Mitglied: Kaspar Meier
Mitglied: Josef Belser

Entschuldigt: Protokollführer, August Hartmann
(Gottfried Hartman war der Grossvater von Josef Hartmann)

Präsidenten der Forstkommission

1942 bis 1947	Kaufmann Gottfried
Bis am 12., November 1954 wurde keine Sitzung mehr einberufen	
1954 bis 1958	Meier Emil
1959 bis 1981	Hartmann Robert
1977 bis 1981 sind keine Protokolle mehr geschrieben worden	
1982 bis 1983	Hausherr Peter
1984 bis 1989	Felix Egloff
1990 bis 2009	Hausherr Fritz
seit 2010	Belser Markus

Förster

? bis 1941	Hartmann Gottfried, Eggenwil
1942 bis 1977	Steiner Eduard, Bremgarten
1978 bis Ende September 2003	Kaufmann Hans, Bellikon
seit September 2003	Huber Urs, Jonen

Jagdgesellschaft

Die Jagdgesellschaft hatte beim Baugesuch der Waldhütte keinen Einspruch erhoben, wofür wir ihnen sehr dankbar sind. Die Forstkommision pflegt auch heute noch ein kameradschaftliches Einvernehmen mit den Jägern.

Beim Bau der Waldhütte bestand die Jagdgesellschaft aus folgenden Mitgliedern:

Jagdaufseher	Staubli Eduard, Sulz
Obmann	Keller Hans, Wettingen
Mitglied	Keller Roland, Wettingen
Mitglied	Kaufmann Edi, Oberrohrdorf

Eggenwil, 23. März 2012

Fritz Hausherr